



BdP
Bund der
Pfadfinderinnen
und Pfadfinder

BEI UNS WILLKOMMEN!



**Eine Arbeitshilfe für Gruppenleitungen
zu den Themen Flucht und Asyl**



Bei uns willkommen!
Eine Arbeitshilfe für Gruppenleitungen zu den Themen Flucht und Asyl

Herausgeber:
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.
Kesselhaken 23
34376 Immenhausen

Autor*innen:
Jakob Deppert, Hannah Christiansen (Lilofee), Tim Epple, Wiebke Meiwald, Tilman Sanders, Tilman Abresch (Tija), Andrea Ries (Fuchs), Arbeitskreis Wölflingsstufe Niedersachsen (AKW), Ostara Schwarz

Lektorat:
Jakob Deppert, Hannah Christiansen (Lilofee), Thomas Korbun (Thommes), Friederike Walter (Fredde), Ostara Schwarz, Oliver Wunder (Olli), Pia Conrady

Bildnachweise:
Wiebke Meiwald, Brigitte Christiansen (Klette), Rigardu e.V.

Alle Rechte vorbehalten. 1. Auflage, Immenhausen 2017 ©

Gefördert von:



Inhalt

1	Vorwort	2
2	Einführung in die Arbeitshilfe	3
3	Hintergründe	5
3.1	„Flüchtling“ - was heißt das?	5
3.2	Warum flüchten Menschen?	6
3.3	Herkunftsländer	7
3.4	Fluchtwege – der Weg nach Deutschland	8
3.5	Warum kommen Menschen ausgerechnet nach Deutschland?	9
3.6	Geflüchtete Menschen in Deutschland	12
3.7	Gesellschaftliche Dimensionen	15
4	Stufenspezifische Ideen für Gruppenstunden	18
4.1	Wölflingsstufe	18
4.2	Pfadfinderstufe	30
4.3	Ranger/Rover-Stufe	48
5	Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Aktionen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen	54
5.1	Leitfaden für Begegnungen	54
5.2	Ideen und konkrete Beispiele für gemeinsame Aktionen	62
6	Finanzierung und rechtliche Fragen	66
6.1	Geflüchtete als Stammesmitglieder	66
6.2	Rechtlicher Rahmen einer Mitgliedschaft bzw. Mitgliedsanwartschaft	67
6.3	Finanzierung von Jahresbeitrag, Lagerteilnahme und Ausrüstung	68
6.4	Fahrten innerhalb und außerhalb Deutschlands	69
7	Verweise	71



I Vorwort

„Bei uns Willkommen!“

– das hat sich der Arbeitskreis „Flucht und Asyl“ und – spätestens mit dem dazugehörigen Bundesversammlungsbeschluss – auch unser gesamter Bund auf seine Fahnen geschrieben.

In den vergangenen Monaten sind bereits viele von euch aktiv geworden und haben Menschen, die hier bei uns in Deutschland einen sicheren Ort der Zuflucht suchen, zu verschiedenen Aktionen und Begegnungen eingeladen. Das freut uns sehr.

Denn eine unserer Regeln als Pfadfinderinnen und Pfadfinder lautet: „Ich will dem Frieden dienen und mich für die Gemeinschaft einsetzen, in der ich lebe!“ So engagieren wir uns seit Jahrzehnten auf verschiedenen Ebenen für den internationalen Frieden. Fremden Menschen offen zu begegnen, ist für uns als Pfadfinderinnen und Pfadfinder nichts Ungewöhnliches oder Neues; es liegt in unserem Selbstverständnis. Vor der eigenen Haustür damit anzufangen, ist aber momentan wichtiger denn je.

Diese Arbeitshilfe soll einen inhaltlichen Einblick in die komplexen Themen Flucht und Asyl geben sowie die Scheu davor nehmen, aktiv auf andere Menschen zuzugehen. Die folgenden Seiten sollen euch auf Ideen für den Umgang mit dem Themenkomplex bringen und euch dabei unterstützen, Begegnungen zu organisieren, um Menschen, die aus verschiedensten Gründen nach Deutschland geflüchtet sind, bei euch vor Ort und so auch in unserem Land und in unserem Bund willkommen zu heißen.

Wir wünschen euch dabei viele bereichernde Begegnungen. Danke für euer Engagement!

Ostara Guschtl
André Alt Stefan

Der Bundesvorstand



2 Einführung in die Arbeitshilfe

Mit dieser Arbeitshilfe möchten wir Gruppenleitungen, Stammesführungen und Ranger & Rover dabei unterstützen, die Themen Flucht und Asyl in Gruppenstunden und in der Stammesarbeit aufzugreifen und gemeinsame Aktionen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen durchzuführen.

Hierzu haben wir für euch im **Kapitel 3** zunächst einige Informationen zusammengestellt. Diese ermöglichen einen ersten Einstieg in die Thematik. Weitergehende Informationen und Links findet ihr – wie übrigens zu allen Themen in dieser Arbeitshilfe – auf der BdP-Plattform *meinBdP*. An vielen Stellen in dieser Arbeitshilfe verweisen wir auf die entsprechenden Bereiche auf *meinBdP*.

Im **vierten Kapitel** haben wir einige Vorschläge für Gruppenstunden für alle drei Stufen gesammelt. Dabei haben wir darauf geachtet, dass sich die Gruppenstunden leicht vorbereiten lassen und für eine möglichst große Altersspanne interessant sind. Ggf. müsst ihr dennoch leichte Anpassungen an eure Gruppe vornehmen – ihr kennt sie am besten!

Das **fünfte Kapitel** beinhaltet praktische Tipps zur Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Aktionen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Ihr erfahrt darin, welche Möglichkeiten es gibt. Nach der Lektüre des Kapitels werdet ihr merken, dass das bei Weitem nicht so kompliziert ist, wie ihr vielleicht denkt.

In der Hoffnung, dass aus gemeinsamen Aktionen auch dauerhafte Mitgliedschaften geflüchteter Kinder und Jugendlicher entstehen, haben wir im **sechsten Kapitel** einige Hinweise zu finanziellen und rechtlichen Fragen zusammengetragen. Auch hier werdet ihr merken: Alles halb so wild!

Und ganz generell gilt: Wenn ihr zusätzliche Fragen oder Ideen habt, dann wendet euch an uns, den BdP Arbeitskreis Flucht und Asyl unter beiunswillkommen@pfadfinden.de.

Ein Blick auf pfa.de mit den neuesten Berichten zu Aktionen im BdP und auf *meinBdP*, wo ihr Ergänzungen zur Arbeitshilfe finden werdet, lohnt sich immer!

Wir wünschen euch spannende Gruppenstunden und schöne Begegnungen, aus denen feste Freundschaften entstehen. Lasst uns und den ganzen BdP von euren Aktionen wissen! Schickt uns Bilder, Berichte und Infos über das, was ihr macht und berichtet auf pfa.de!

Euer Arbeitskreis Flucht und Asyl



Der AK Flucht & Asyl

Unseren Arbeitskreis gibt es seit Sommer 2015 und wir haben uns zum Ziel gemacht, euch, also alle aktiven Menschen im BdP, dabei zu unterstützen, sich mit den Themen Flucht und Asyl auseinanderzusetzen und gemeinsame Aktionen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen durchzuführen. Dafür haben wir diese Arbeitshilfe erstellt.

3 Hintergründe

3.1 „Flüchtling“ - was heißt das?

Hinweis

Wir verwenden in dieser Broschüre, wo immer möglich, den Begriff Geflüchtete oder geflüchtete Menschen, da das Wort „Flüchtling“ mit der Wortendung „-ling“ verdinglichend oder auch verniedlichend wirkt. In der öffentlichen Debatte wird der Begriff zudem häufig abwertend verwendet.

Das Wort Geflüchteter stellt den Prozess der Flucht als etwas Vergangenes dar und rückt den Menschen in den Vordergrund.

„Flüchtlinge“ sind laut der Genfer Flüchtlingskonvention Menschen, die ihr Heimatland unfreiwillig verlassen müssen, weil ihr Leben durch Krieg oder Verfolgung bedroht ist.

Die Genfer Flüchtlingskommission

Als Genfer Flüchtlingskonvention wird das Abkommen über die Rechtsstellung Geflüchteter vom 28. Juli 1951 bezeichnet. Dieser Konvention, die soweit möglich einheitliche Rechte von Geflüchteten in unterschiedlichen Ländern gewährleisten soll, traten bislang 147 Staaten bei. Sie klärt, welche Art von Verfolgung als Fluchtgrund anerkannt wird.

Tatsächlich gibt es jedoch ganz verschiedene Ursachen, aufgrund derer Menschen gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. Die Genfer Flüchtlingskonvention berücksichtigt folgende Fluchtursachen: Verfolgung aufgrund der Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen der politischen Überzeugung. Das deckt allerdings nicht die Vielfalt der Fluchtgründe ab. Menschen fliehen auch aufgrund von Armut, Ausbeutung oder Naturkatastrophen und Klimaveränderungen. Gerade junge Menschen, die in ihrer Heimat keine Chance auf Ausbildung oder Beruf haben, sehen eine Flucht oft als letzte Chance, einem Leben in bitterer Armut zu entgehen.



Im Folgenden einige Zahlen zum Thema Flucht:

- Weltweit sind im Jahr 2016 nach Schätzungen des UNHCR (Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen) ca. 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Dies ist die höchste jemals verzeichnete Zahl an flüchtenden Menschen. Die Tendenz ist steigend!
- Generell flüchten die meisten Menschen innerhalb ihres Herkunftslandes (2015: 40,8 Millionen). Man spricht auch von „Binnenflüchtlingen“. Weltweit leben 86 Prozent der sich 2015 auf der Flucht befindenden Menschen im Globalen Süden, nur die wenigsten Menschen gelangen auf ihrer Flucht nach Europa oder Nordamerika.
- Im Jahr 2015 sind ca. eine Million Menschen nach Deutschland geflüchtet. Einige davon reisten in andere Länder wie Schweden weiter.

Quelle: BAMF [Bundesamt für Migration und Flüchtlinge]. Das Bundesamt in Zahlen 2015 sowie Statistik des UNHCR [Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen]

Der Globale Süden

„Globaler Norden“ und „Globaler Süden“ sind vordergründig in der Abkehr von den früher verwendeten Begriffen „Erste und Dritte Welt“ sowie „Entwicklungs- und Industrieländer“ zu verstehen. Die Bedeutung geht dabei über den geografischen Aspekt hinaus und lässt sich auch nicht an Staatsgrenzen festmachen. Globaler Süden bezeichnet eine Position, die weltweit gesehen gesellschaftlich, politisch oder ökonomisch benachteiligt ist. Der Globale Norden ist hingegen in einer vorteilhaften, privilegierten Lage. So gehören Australien und Neuseeland bspw. zum Globalen Norden, Aboriginal Australians und in Deutschland aufgrund einer fehlenden Aufenthaltsgenehmigung als illegal eingestufte Personen werden zum Globalen Süden gerechnet.

3.2 Warum flüchten Menschen?

Für Menschen, die sich auf die Flucht begeben, ändert sich das Leben von heute auf morgen. Nichts ist mehr, wie es vorher war. Menschen verlieren ihre Angehörigen oder wissen nicht, ob diese tot oder lebend an einem anderen Ort angekommen sind. Es gibt kein Zuhause, keine Heimat mehr. Menschen auf der Flucht müssen alles verlassen und alles aufgeben, was sie sich aufgebaut haben, und oft um ihr Leben kämpfen. Sie stehen vor

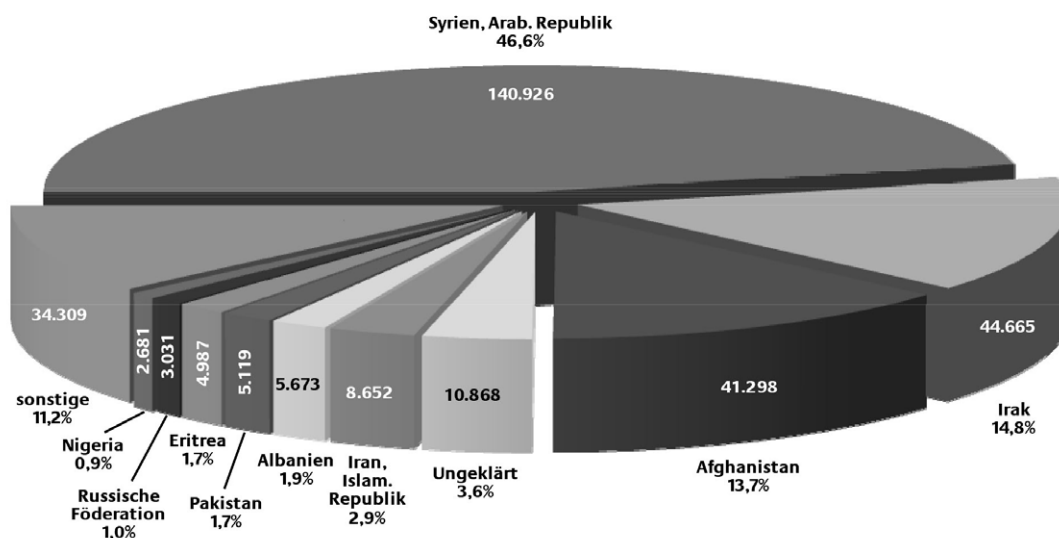
dem Nichts und hoffen auf Hilfe. Sie müssen die Kraft aufbringen, in der Fremde ein neues Leben zu beginnen.

Fluchtbewegungen gab und gibt es, seit es Menschen gibt. Im Moment sind weltweit viele Millionen Menschen auf der Flucht. Gründe dafür sind vor allem kriegerische Auseinandersetzungen und Hunger, gesellschaftliche und politische Veränderungen in den Heimatländern oder auch ein Auseinanderdriften zwischen Arm und Reich, politische Unterdrückung oder die Folgen von Klimawandel und Naturkatastrophen. Aufgrund des großen wirtschaftlichen und sozialen Gefälles zwischen (West-)Europa und vielen anderen Weltregionen sind die wohlhabenden europäischen Staaten mit ihren sicheren und stabilen Verhältnissen für viele flüchtende Menschen ein Ort der Hoffnung auf ein besseres Leben in Frieden und Sicherheit.

3.3 Herkunftsländer

Die Herkunft der geflüchteten Menschen lässt sich nicht auf einige wenige Länder eingrenzen. Aus nahezu allen Nationen der Welt fliehen Menschen in der Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer Lebenssituation. Dennoch gibt es einige Länder, in denen die Lebensbedingungen derzeit besonders schlecht sind und aus denen deshalb viele Menschen fliehen. Die folgende Grafik zeigt, wie sich die Zahl der in Deutschland gestellten Asylanträge (nicht zu verwechseln mit der Zahl aller Geflüchteten, die nach Deutschland gekommen sind) auf verschiedene Herkunftsländer verteilt:

Hauptherkunftsländer im Zeitraum Januar - Mai 2016
Gesamtzahl der Erstanträge: 302.209



Quelle: BAMF. Aktuelle Zahlen zu Asyl. 05/2016



Den größten Anteil machen nach dieser Statistik Syrer*innen aus, die vor dem mittlerweile mehr als fünf Jahre andauernden Krieg in ihrem Land flüchten. Je nach politischer und wirtschaftlicher Lage kann sich die Verteilung der Herkunftsländer auch rasch ändern. So waren bis zur Jahresmitte 2015 Länder aus der Balkanregion (vor allem Albanien und Kosovo) unter den Herkunftsländern sehr stark vertreten.

Quelle: BAMF. Asylgeschäftsbericht für den Monat Juni 2015.

3.4 Fluchtwege – der Weg nach Deutschland

Viele von uns haben schon von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die uns der Schengenraum bietet: Zum Beispiel wenn wir auf Fahrt in ein benachbartes Land fahren. Dass dies ohne Grenzkontrollen möglich ist, ist keine Selbstverständlichkeit.

Der Schengenraum

Der Schengenraum ist ein Zusammenschluss vieler europäischer Staaten, die zusammen eine Zollunion bilden. Die Mitgliedsstaaten halten ihre gemeinsamen Grenzen für Menschen und Waren dauerhaft offen. So kann man von Deutschland aus einfach in Nachbarländer reisen und häufig weist nur ein Schild darauf hin, dass man sich nun in einem anderen Staat befindet. Grundlage ist ein Abkommen aus dem Jahr 1985, das in dem luxemburgischen Dorf Schengen unterzeichnet wurde.

Seit dem Herbst 2015 wurden infolge der stark gestiegenen Zahl flüchtender Menschen, die nach Europa kommen, an vielen Grenzen innerhalb des Schengenraums wieder Grenzkontrollen eingeführt oder sogar Zäune gebaut. Zunächst sollen diese Maßnahmen vorübergehend sein, sodass ungewiss ist, wie lange diese Einschränkungen andauern werden. Diese Kontrollen wurden eingeführt, um Fluchtbewegungen besser kontrollieren zu können, zeigen uns jedoch auch auf, wie viele Grenzen es in Europa eigentlich gibt.

Für Menschen auf der Flucht stellen aber vor allem die Außengrenzen der EU eine große Hürde dar. Die EU wirkt wie eine Festung, deren Außengrenzen mit modernsten Grenzanlagen und einem milliardenschweren Jahresbudget gegen Einwanderung geschützt werden.

Dies hat zur Folge, dass Menschen auf der Flucht sehr gefährliche Wege auf sich nehmen, die häufig auf verschiedenen Routen über das Mittelmeer führen. Etwa vom türkischem Festland auf griechische Inseln oder

von der libyschen Küste nach Italien. Auf beiden Routen sterben jährlich tausende Menschen, durch Unwetter, schwere See oder wegen des schlechten Zustands der meist überladenen Boote. Im Jahr 2015 sind nach Angabe der Internationalen Organisation für Migration (IOM) über 3.700 Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer ertrunken. (siehe bdp.de/zeit_toedlichesjahr) Die Zahl der nicht erfassten Toten dürfte weit höher liegen. Dazu kommt, dass flüchtende Menschen auf die Hilfe von Schleppern angewiesen sind, die enorme Summen für ihre Dienste verlangen. In Europa kommen deshalb nur diejenigen Menschen an, die dafür genügend Geld aufbringen konnten. Oft schicken Familien aus diesem Grund junge Männer auf die Flucht, in der Hoffnung, dass diese die Flucht am ehesten überstehen und im Zielland ausreichend Geld für den Nachzug der ganzen Familie verdienen können. Ein dringendes Anliegen vieler Organisationen, die sich für Geflüchtete einsetzen, ist deshalb die Schaffung legaler Wege, auf denen Menschen auf der Flucht nach Europa gelangen können, ohne ihr Leben zu riskieren oder sich von ihren Familien trennen zu müssen.

Auch in Europa stehen den flüchtenden Menschen viele Hindernisse und Gefahren im Wege, bis sie an ihrem Ziel angekommen sind. So stockt oder endet die Flucht ggf. in Transitländern, bspw. zwischen Griechenland und Deutschland, weil die ihre Grenzen schließen oder nur sehr willkürlich öffnen. Sind die Grenzen offen, stellen langwierige Registrierungsprozesse an Staatsgrenzen weitere Hindernisse dar. Menschenrechtsorganisationen und Organisationen der Geflüchtetenhilfe wie Pro Asyl werfen den europäischen Staaten immer wieder vor, das international geltende Recht auf Asyl sowie internationale Menschenrechte durch ihre Asylpolitik zu verletzen. (siehe bdp.de/proasyl_flüchlingsrechte)

Tipp

Im Dokumentationsfilm *My Escape/Meine Flucht* (WDR. 2016), in dem Geflüchtete ihre Geschichten anhand ihrer Handy-Videos erzählen, erhaltet ihr einen informativen und auch bedrückenden Einblick in die Strapazen und Gefahren einer Flucht. Schaut ihn doch mal mit der R/R-Runde oder dem Stammesrat an und sprecht über das, was ihr erfahrt.

3.5 Warum kommen Menschen ausgerechnet nach Deutschland?

Diese Frage lässt sich oft nur schwer beantworten. Sicher spielen ganz unterschiedliche Gründe eine Rolle. Im Folgenden berichtet dazu Jakob Deppert vom Stamm Hagen von Tronje (LV Hessen) von seinen Erfahrungen, die er bei der Arbeit als Helfer entlang der Balkanroute gemacht hat.

Die Balkanroute

Als Balkanroute wird ein vor allem im Jahr 2015 viel genutzter Fluchtweg von Griechenland kommend durch die Balkanstaaten Mazedonien, Serbien und Kroatien bezeichnet. Flüchtende wählten diesen Weg, weil er eine Zeit lang den „Weg des geringsten Widerstands“ darstellte, um anschließend weiter durch Ungarn oder Slowenien Richtung Deutschland oder in ein anderes Land zu gelangen.

Jakob, du bist vielen Menschen auf der Flucht begegnet. Erzähl uns doch kurz, wann und wo!

Auf einer Reise im Herbst 2015 bin ich für einige Wochen in Presevo, Serbien, geblieben. Dort befand sich zu der Zeit ein Registrierungscamp, in dem sich alle Menschen auf der Flucht für die Durchreise durch Serbien registrieren mussten. An manchen Tagen waren es mehr als 10.000 Menschen! So viel Not und Ungerechtigkeit habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen. Mich haben diese Erlebnisse nicht mehr losgelassen, weshalb ich in den folgenden Monaten mehrfach entlang der Balkanroute als Helfer unterwegs war. Ich weiß von mehreren Gruppen aus dem BdP, die ebenfalls Hilfsaktionen gestartet haben. So manches LV-Küchenmaterial und die ein oder andere Jurte waren da im Einsatz.

Wie sind dir die Menschen begegnet?

*Sobald sie erkannt haben, dass wir als freiwillige Helfer*innen nicht mit Polizei oder Grenzschutz unter einer Decke stecken und ihnen unsere Hilfe auch nicht aufzwingen, sind wir uns ganz normal von Mensch zu Mensch begegnet: Ein Lächeln, ein wenig Small-Talk, sofern sprachlich möglich, gemeinsam geteilte Verzweiflung angesichts der katastrophalen Zustände. Wenn wir konnten, haben wir mit Informationen oder auch Lebensmitteln und Decken geholfen. Die Menschen waren einerseits dankbar für unsere Hilfe, andererseits voller Hoffnung. Sobald sie hörten, dass ich aus Deutschland komme, bekamen sie leuchtende Augen: „Dort will ich auch hin! Deutschland ist ein gutes Land! Ich will arbeiten und die Sprache lernen!“. Es herrschte eine regelrechte Deutschlandeuphorie.*

Dass ich ihre Begeisterung nur teilweise teilen konnte, konnten sie nicht verstehen. Nur zu gut weiß ich, dass nicht alle Asylsuchenden in Deutschland eine Bleibeperspektive haben und die tatsächlichen Zustände sich häufig von den Vorstellungen der geflüchteten Menschen unterscheiden.



Woran liegt es deiner Meinung nach, dass so viele Menschen auf der Flucht ausgerechnet nach Deutschland kommen wollen?

*Deutschland ist weltweit ein sehr bekanntes Land. Es ist bekannt für seine Ingenieur*innen und Automarken, als Land des Fußballs, aber auch für seinen guten Umgang mit geflüchteten Menschen. Deutschland kennen alle! Auch auf meiner Reise durch Asien in den Monaten vorher konnten alle Menschen, denen wir begegneten, etwas mit Deutschland verbinden. Egal ob in Kasachstan, Aserbaidschan oder sonst wo. „Merkel“, „Schweinsteiger“ oder „Bayern München“, eins haben sie gemeinsam: Sie sind weltbekannt. Ich kann gut nachvollziehen, dass Menschen als Ziel ihrer Flucht ein Land wählen, das sie kennen oder über das sie sogar Gutes gehört haben.*

Für Menschen auf der Flucht gibt es aber noch ganz andere Gründe ausgerechnet nach Deutschland zu wollen. Die Chancen auf ein Bleiberecht sind in den verschiedenen europäischen Staaten sehr unterschiedlich. Genauso unterscheiden sich die Standards für Asylverfahren oder die Unterbringung von geflüchteten Menschen. Auch wenn in Deutschland noch vieles verbessert werden muss, im europäischen Vergleich haben geflüchtete Menschen bei uns die besten Chancen.

Verstärkt wurde dieses Bild von Deutschland durch die Ereignisse im September 2015, als Angela Merkel den tausenden Menschen, die am neu errichteten Grenzzaun zwischen Serbien und Ungarn nicht mehr weiterkamen, eine unbürokratische Einreise nach Deutschland gewährte.

Man mag von ihr halten, was man will, für viele Menschen auf der Flucht, wurde „Mama Merkel“ zu einer Art Schutzheiligen für flüchtende Menschen. Dem stehen die Enttäuschungen gegenüber, die die Menschen erfahren, wenn sie mit dieser anfänglichen Euphorie einmal in Deutschland angekommen sind.

Und noch ein weiterer Grund zieht viele Menschen auf ihrer Flucht nach Deutschland: Sie haben bereits Familienmitglieder in Deutschland, die entweder schon lange oder auch erst seit kurzem hier leben. Auch sie mussten meistens flüchten.

Es lassen sich also verschiedene Gründe dafür nennen, dass viele Menschen auf ihrer Flucht gerade nach Deutschland kommen. Hauptsächlich dürften die große Popularität Deutschlands und die Hoffnung, in Deutschland als geflüchteter Mensch bessere Chancen als anderswo zu haben, die Hauptgründe sein.



3.6 Geflüchtete Menschen in Deutschland

Kinder und Jugendliche machen einen hohen Anteil der Menschen auf der Flucht aus. Im Jahr 2014 waren Schätzungen zufolge 51 Prozent der weltweit geflüchteten Menschen unter 18 Jahren. Zahlen des BAMF aus dem Jahr 2015 zeigen: Über ein Viertel der Menschen, die in Deutschland 2015 Asyl beantragt haben, waren jünger als 16 Jahre.

Quellen: UNHCR. Globale Trends. Forced Displacement in 2015 & BAMF. Aktuelle Zahlen zu Asyl. 05/2016

In der allgemeinen Debatte in Deutschland wird häufig kein Unterschied zwischen verschiedenen Aufenthaltstiteln, also rechtlichen Grundlagen für ein Bleiberecht in Deutschland, gemacht, die für einen geflüchteten Menschen jeweils unterschiedliche Implikationen zur Dauer des erlaubten Aufenthaltes in Deutschland und z.B. zum Nachzug der Familie haben. Das Recht auf Asyl ist im Grundgesetz verankert, es ist also nationales Recht. Asyl bekommen Menschen, die von staatlichen Akteuren aufgrund politischer, religiöser oder wegen anderer Merkmale verfolgt werden, also z.B. Menschen, die etwas gegen die Regierung ihres Landes unternehmen (z.B. journalistische Enthüllungen).

Die Genfer Flüchtlingskonvention als internationale Rechtsgrundlage regelt wiederum den sogenannten Flüchtlingsstatus, den jene Menschen erhalten, die durch nicht staatliche Akteure verfolgt werden. Ein weiterer Aufenthaltstitel ist der des subsidiären Schutzes, den meist geflüchtete Menschen aus anerkannten Kriegsgebieten erhalten. Damit einher geht die Annahme, dass der Krieg als Fluchtursache in einigen Jahren vorbei sein wird und die Menschen in ihr Heimatland zurückkehren können.

Im Jahr 2015 sind etwa eine Millionen Menschen nach Deutschland geflüchtet, 476.649 Menschen haben einen Asylantrag gestellt, über 282.726 Anträge wurde entschieden. Dabei haben längst nicht alle Menschen, die 2015 in Deutschland angekommen sind, auch im gleichen Jahr einen Asylantrag gestellt und einige sind auch nicht in Deutschland geblieben.

Quelle: BAMF. Asylgeschäftsbericht für den Monat Dezember 2015

Ein Asylverfahren dauert oft mehrere Jahre und in dieser Zeit erhalten Asylbewerber*innen eine Aufenthaltsgestattung. Über eine Asylgewährung entscheidet das BAMF. Wenn die Entscheidung positiv ausfällt, bekommt der geflüchtete Mensch eine Aufenthaltserlaubnis. Diese ist allerdings immer zeitlich befristet. Nach drei Jahren besteht ein Anspruch auf Erteilung einer unbefristeten Niederlassungserlaubnis, wenn das Bundesamt bescheinigt, dass keine Gründe für den Widerruf oder die Rücknahme der positiven Entscheidung vorliegen. Wenn die Entscheidung über



das Asylverfahren negativ ist, gibt es keine gesetzliche Aufenthaltserlaubnis. Das bedeutet, es folgt entweder eine Abschiebung in das Heimatland oder eine Duldung, also eine Aussetzung der Abschiebung, etwa weil in den Heimatländern Krieg geführt wird.

In der Zeit, in der der Aufenthaltsstatus geklärt wird, leben geflüchtete Menschen in der Regel zusammen mit vielen anderen in Gemeinschaftsunterkünften, die häufig am Rande von Städten liegen. Die vielen Turnhallen, Container- und Zeltstädte, die vor allem im Jahr 2015 entstanden sind, sollten zunächst nur Notunterkünfte darstellen, in welchen die geflüchteten Menschen zum Übergang leben sollen. Die Realität sah zwischenzeitlich aber anders aus: Viele Menschen mussten länger als drei Monate in diesen Sammelunterkünften bleiben, in denen es an Privatsphäre mangelte und die Menschen mit Untätigkeit und langen Wartezeiten zu kämpfen hatten. Aufgrund der fortschreitenden Abriegelung der Fluchtrouten nach Europa und nach Deutschland kommen seit dem Frühjahr 2016 zunehmend weniger Menschen bei uns an, weshalb viele dieser Notunterkünfte wieder geschlossen werden konnten.

Nach der Erstaufnahmeeinrichtung wird versucht, als erstes Familien und Frauen mit Kindern in eigenen Wohnungen unterzubringen. Alleinreisende Männer, welche vielleicht aus Sicherheitsgründen ihre Familien nicht mit auf die Flucht genommen haben und auf einen Familiennachzug hoffen, kommen oftmals erst in ein Asylbewerberheim, bevor auch für sie nach einer Wohnung gesucht wird.

Was bedeutet „Residenzpflicht“?

Die Bewegungsfreiheit von Asylsuchenden war früher auf den Landkreis beschränkt, in dem sie wohnten. Seit dem 1. Januar 2015 ist diese sogenannte „Residenzpflicht“ nur noch auf drei Monate begrenzt. Die Bewegungsfreiheit unterscheidet sich aber von Bundesland zu Bundesland. In den meisten Bundesländern dürfen sich Asylsuchende während der drei Monate Residenzpflicht innerhalb der Landesgrenzen bewegen, danach ist ihre Bewegungsfreiheit auf die Bundesrepublik Deutschland beschränkt. Aufenthalte im Ausland, wie z.B. Sommerfahrten, müssen genehmigt werden.

Unbegleitete geflüchtete Jugendliche

Es gibt viele Kinder und Jugendliche, die ohne Begleitung ihrer Eltern in Deutschland ankommen. Entweder haben sie sich schon allein auf die Flucht begeben oder ihre Eltern auf der Flucht verloren. Bei unbegleiteten geflüchteten Jugendlichen (häufig abgekürzt mit umF = „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ oder auch umA = „unbegleitete minderjährige Ausländer“) ist die Rechtslage eine andere. Sie gelten als besonders schutzbedürftig und dürfen bis zu ihrem 18. Lebensjahr nicht abgeschoben wer-



den. Diesen Kindern und Jugendlichen wird eine Person zugeteilt, die ihre gesetzliche Vormundschaft innehat, und sie werden in betreuten Wohngruppen oder Pflegefamilien untergebracht.

Hannah Christiansen (Lilofee) vom Stamm Weiße Rose (LV NRW) arbeitet beruflich mit unbegleiteten geflüchteten Jugendlichen zusammen und schildert hier ihre Eindrücke darüber, mit welchen Schwierigkeiten geflüchtete Menschen konfrontiert werden, wenn sie in Deutschland Asyl beantragen.

In den letzten Monaten konnten wir viel über die Zustände in Erstaufnahmeeinrichtungen oder Notunterkünften in den Medien lesen. Wie nimmst du die Situation der geflüchteten Menschen in deinem beruflichen Alltag wahr?

Da über die meisten Fragen des Asylrechts auf Länderebene entschieden wird, sieht es für geflüchtete Menschen regional sehr unterschiedlich aus. Deshalb kann ich in erster Linie von der Situation in Dresden berichten, wo ich in einer Wohngruppe mit geflüchteten Jugendlichen arbeite, die noch nicht volljährig und ohne Begleitung nach Deutschland gekommen sind.

Allgemein ist aber die Liste mit Schwierigkeiten und Problemen für geflüchtete Menschen in Deutschland lang. Fragt man die Geflüchteten selbst, sagen viele, dass die Wartezeit das Schlimmste ist. Sie können nicht richtig ankommen und dürfen nichts machen. Viele Geflüchtete macht die Kombination aus Nichtstun, fehlenden Aufgaben und die Ungewissheit mit den zum Teil schrecklichen Erinnerungen an ihre Flucht psychisch krank. Es wird auch von drei Schritten der Traumatisierung gesprochen: Der erste passiert im Heimatland, der zweite auf der Flucht und der dritte im Zielland, z.B. Deutschland.

Dürfen geflüchtete Menschen denn nicht arbeiten oder in die Schule gehen?

Generell ist wichtig zu sagen, dass sich die Gesetze in einem stetigen Wandel befinden und komplex miteinander zusammenhängen. Theoretisch haben alle Menschen mit einer Aufenthaltsgestattung ab dem ersten Tag ihres Aufenthalts in Deutschland das Recht, ein Praktikum zu machen oder ein Studium sowie die schulische Ausbildung zu absolvieren. Dafür brauchen sie allerdings die Zustimmung der Ausländerbehörde. Dieser bürokratische Weg kann sich über Wochen hinweg strecken. Da die Ausländerbehörde und auch viele andere zuständige Behörden überlastet sind, dauert es meist Monate bis geflüchtete Kinder in die Schule gehen dürfen, obwohl prinzipiell auch für sie die Schulpflicht gilt. Offizielle Deutschkurse bekommen geflüchtete Erwachsene erst, nachdem ihr Asylantrag positiv bearbeitet wurde. Zum Glück haben sich aber viele Menschen gefunden, die freiwillig Deutschunterricht geben.

Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), ein Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder eine betriebliche Ausbildung sind mit einer Arbeitserlaubnis von der Ausländerbehörde ab dem vierten Monat möglich, meist wird in diesem Zusammen-



hang schon ein gewisser Deutschwortschatz gefordert. Theoretisch haben geflüchtete Menschen auch nach drei Monaten das Recht einer Arbeit nachzugehen. Hier die genauen rechtlichen Rahmenbedingungen und Zusammenhänge zu erklären ist aber sehr schwierig, zumal sich diese Regelungen immer wieder ändern.

Was müsste getan werden, um geflüchtete Menschen beim Ankommen zu unterstützen?

Da gibt es sehr viele Dinge, die sowohl Ehrenamtliche als auch Hauptamtliche tun sollten. Vor allem die Dinge, von denen ich gerade sprach, sind immens wichtig: für Kinder und Jugendliche ein schneller Zugang in das Schulsystem, Deutschkurse für alle Menschen und das so früh wie möglich und die Möglichkeit zu arbeiten, also aus der Abhängigkeit heraus zu kommen und etwas tun zu können. Wichtig ist es, die Menschen zu „empowern“, also zu bestärken und sie dazu zu befähigen, selbstständig zu handeln.

Und was können wir als Pfadfinder*innen tun?

*Wir als Pfadfinder*innen können geflüchtete Kinder und Jugendliche in unsere Gruppenstunden einladen und in unsere Stämme aufnehmen. Freundschaften und soziale Kontakte wirken Wunder! Außerdem können wir in unserem Umfeld von unseren Erfahrungen und schönen Erlebnissen erzählen, die wir z.B. zusammen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Gruppenstunden gemacht und erlebt haben.*

3.7 Gesellschaftliche Dimensionen

Der Anstieg an Zuwanderung ist zu einer Herausforderung für unsere Gesellschaft geworden. Die Menschen, die seit kurzem in Deutschland leben, müssen unsere Sprache lernen, wollen arbeiten oder eine Schule oder Universität besuchen. Außerdem müssen sie mit den Erfahrungen zurechtkommen, die sie auf ihrer Flucht oder in ihrer Heimat machen mussten.

Wir müssen lernen, den Menschen, die zu uns kommen, eine wirkliche Chance auf Teilhabe an unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Gleichzeitig müssen wir uns damit auseinandersetzen, wie wir unsere Werte, wie Demokratie, Toleranz, die gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen, die Gleichstellung von Frauen und Männern, die Überwindung rassistischer (Denk)Strukturen, und allgemein die Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland mit jenen Menschen teilen, die zu uns kommen.

Eine Herausforderung hierbei ist die wachsende Polarisierung unserer Gesellschaft: Viele Menschen haben Ängste und Sorgen, wie die Integration der vielen neuen Mitbürger*innen gelingen kann und sie fragen sich,

welche Veränderungen das für sie selbst bedeutet. Handelt es sich doch um eine große Aufgabe, die Geld und Mühen kostet. Teilweise führen die Sorgen aber zu falscher und pauschaler Abwehr gegen alle Menschen, die zu uns kommen, und zu einer Unterstützung für fremdenfeindliche Gruppierungen bis hin zu fremdenfeindlichen und rassistischen Straftaten gegen Menschen und ihre Unterkünfte.

In unserer Gesellschaft gibt es trotzdem viele Menschen, die sich engagieren und durch ehrenamtliches Engagement dazu beitragen, geflüchtete Menschen bei uns willkommen zu heißen. Viele lokale Initiativen und Netzwerke zeigen beispielhaft die große Hilfsbereitschaft und Offenheit vieler Bürger*innen. Die Shell-Studie, eine jährlich erscheinende Jugendstudie, aus dem Jahr 2015 hat festgestellt, dass sich viele junge Menschen wieder verstärkt politisch interessieren und sich engagieren. Das ist gut so!

Auch wir als Pfadfinder*innen im BdP tragen gesellschaftliche Verantwortung. Dazu hat sich die Bundesversammlung im Mai 2016 noch einmal einstimmig bekannt. In dem Beschluss der Bundesversammlung heißt es u.a.:

„Beim Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. und allen seinen Untergliederungen ist jeder Mensch willkommen. Vor allem auch junge Menschen mit Migrationshintergrund und solche, die sich auf der Flucht vor unter anderem Krieg, Verfolgung, Unterdrückung, Naturkatastrophen oder wirtschaftlicher Perspektivlosigkeit befinden, begrüßen wir in unseren Gruppenstunden, auf unseren Lagern und Fahrten und auf allen sonstigen Aktionen. Ausdrücklich möchten wir junge Menschen mit Migrationshintergrund nicht nur willkommen heißen, sondern auf sie zugehen, um Begegnungen auf Augenhöhe zu ermöglichen und voneinander zu lernen. (...)“

Den vollständigen Beschluss der Bundesversammlung findet ihr unter bdp.de/bvbeschluss-willkommen.





Es ist also selbstverständlich, dass wir als Jugendbewegung mit interkultureller Kompetenz und Erfahrung geflüchtete Menschen nicht nur willkommen heißen, sondern ihnen auch auf Augenhöhe begegnen. Das gilt natürlich besonders für Kinder und Jugendliche. Wir möchten euch dazu ermuntern, eure Gruppenstunden gezielt auch für geflüchtete Kinder und Jugendliche zu öffnen und euch mit dem Thema in den Gruppenstunden auseinanderzusetzen. Hierfür haben wir euch in den folgenden Kapiteln einige Vorschläge und Anregungen vorbereitet.



4 Stufenspezifische Ideen für Gruppenstunden

4.1 Wölflingsstufe

Im Folgenden möchten wir euch drei exemplarische Meutenstunden vorstellen, die das Thema „Flucht“ behandeln. Zunächst sollen die Wölflinge ein Bild davon bekommen, warum Menschen aus ihrer Heimat fliehen müssen. Eine Geschichte, die in der Meutenstunde vorgelesen wird und einen roten Faden strickt, bringt den Wölflingen näher, was Flucht ist und was sie für die flüchtenden Menschen bedeutet. Abschließend soll es darum gehen, dass jede*r auf die eigene Art ganz besonders ist und wir dennoch alle etwas gemeinsam haben. Wir wollen den Wölflingen näher bringen, dass wir Menschen, egal woher und wohin, willkommen heißen können.

Da die Meutenstunden viel Ernsthaftigkeit bei den Wölflingen und der Meutenführung erfordern, finden wir es wichtig, viel mit den Wölflingen zu reden und ihnen einen Raum zu geben, in dem sie sich austauschen können. Eventuell begegnen sie dem Thema auf eine ganz neue Art und Weise, als sie es aus der Schule oder von zu Hause kennen. Es ist wichtig, den Wölflingen die Möglichkeit zu bieten, sich dazu zu äußern und ihr als Meutenführung solltet ihnen zuhören. Manchmal haben eure Wölflinge eine ganz besondere Sichtweise auf die Dinge, von der wir so manches lernen können. Besonders wichtig ist die Reflexion, die wir am Ende jeder Meutenstunde aufgeführt haben. Diese soll euch, der Meutenführung, auch als Feedback dienen.





4.1.1 Meutenstunde I: „Fluchtursachen erkennen“

Ort: drinnen, freie Wände für Plakate nötig

Dauer: 1,5 Std.

Material: Liederbücher, Gitarre, Plakate, Stifte, Klebepunkte, Weltkarte, evtl. Schreiben an die Eltern für die nächste Meutenstunde, Materialien zum Ausdrucken auf [meinBdP](http://meinBdP.de) (siehe bdp.de/fluchtasyl-meute)

Zeit	Was passiert?	Material
Dauer: 10 Min. Total: 0 - 10	<p>Anfangsrunde</p> <p>Die Meutenführung leitet in das Thema ein. Es wird auch angemerkt, dass diese Meutenstunde etwas ernster wird als sonst und eventuell weniger gespielt wird. Eine Einleitung könnte lauten:</p> <p><i>„Nicht allen Kindern in der Welt geht es so gut wie uns! Manche Kinder müssen Krieg erleben und von Zuhause fliehen. Weil es den Menschen in Europa im Allgemeinen sehr gut geht, kommen viele Menschen und eben auch Kinder hierher. Kennt ihr vielleicht schon ein Kind, das flüchten musste und nun mit euch zur Schule geht oder in eurer Nähe wohnt? (...) Warum Menschen fliehen, was sie erleben und wie sie sich bei uns einleben, damit wollen wir uns heute und die nächsten Meutenstunden beschäftigen. Deshalb kann unsere Meutenstunde manchmal auch etwas ernster werden. Jetzt spielen wir aber erst einmal ein Spiel zum Austoben!“</i></p> <p>Spielt ein gern Spiel mit viel Bewegung zum Austoben. Durch das anschließende Lied und Spiel sollte die Meute dann wieder zur Ruhe kommen.</p>	Liederbücher Gitarre



<p>Dauer: 10 Min.</p> <p>Total: 10 - 20</p>	<p>Lied z.B. „Kleine Europäer“</p> <p>Spiel: Unser Ballspiel</p> <p>Eine*r von euch geht vor die Tür, die anderen überlegen sich Regeln für ein Ballspiel, z.B. wird der Ball in der Reihenfolge des Alters der Wölflinge hin und her geworfen oder der Ball muss, sobald er gefangen wurde, erst nochmal zu der Person geworfen werden, die vorher geworfen hat, dann zurück und darf dann erst weitergeworfen werden, ... Euch fallen sicher noch mehr Muster ein.</p> <p>Die Person vor der Tür wird hereingebeten, das Ballspiel beginnt. Es darf nicht gesprochen werden. Die*der „Neue“ soll versuchen mitzuspielen, wird aber bei jedem Fehler von den anderen genervt angeguckt, ausgelacht oder sogar schließlich ignoriert.</p> <p>Brecht das Spiel zu einem Zeitpunkt ab, den ihr für passend haltet (nicht zu lang, sonst wird es richtig frustrierend!).</p> <p>Sprecht gemeinsam darüber, wie sich alle (besonders die*der Außenseiter*in) gefühlt haben.</p> <p><i>Folgende Punkte sollten angesprochen werden: Wenn Menschen in neue Gruppen und an neue Orte kommen, die sie nicht kennen, verstehen sie oft zunächst die „Regeln“ nicht, die dort herrschen. Wenn man sie aber motiviert und nicht abweist, können sie sich besser in die neue Gruppe einfinden.</i></p>	
---	--	--



<p>Dauer: 20 Min. Total: 20 - 40</p>	<p>Wissen der Wölflinge auf Plakaten sammeln</p> <p>Im Gruppenraum werden verschiedene Plakate mit Fragen aufgehängt. Folgende Fragen könnt ihr auf die Plakate schreiben (In den Klammern stehen mögliche Antworten, die ihr einbringen könnt, sollten sie nicht genannt werden):</p> <p>Warum sind diese Menschen geflohen? (<i>Krieg, Angst, Terror, ...</i>)</p> <p>Welche Schwierigkeiten hatten sie auf der Flucht? (<i>Grenzen, Schlepper, Hunger, kein/wenig Geld, ...</i>)</p> <p>Welche Schwierigkeiten haben sie in Deutschland? (<i>kein Asyl, Rassismus, Anschluss finden, Arbeit finden, ...</i>)</p> <p>Was müsste passieren, damit wir gezwungen wären zu fliehen? (<i>Krieg, Terror, Naturkatastrophen, ...</i>)</p> <p>Kann uns das überhaupt passieren? (<i>unwahrscheinlich</i>)</p> <p>Was mussten geflüchtete Menschen in ihrer Heimat zurücklassen? (<i>Freunde, Familie, Wertsachen, Hobbys, ...</i>)</p> <p>Welche Menschen begeben sich auf die Flucht? (<i>Alte, junge, dünne, dicke, arme, reiche, also aus allen Teilen der Gesellschaft, die genauso vielfältig und verschieden sind, wie wir, die in Deutschland lebenden</i>)</p> <p>Wie können wir geflüchteten Menschen helfen? (<i>Einbinden, Sach-/Geldspenden, Kennenlernen</i>)</p> <p>Die Wölflinge haben nun Zeit, sich im Raum zu bewegen und auf die Plakate zu schreiben, was sie zu den Fragen denken. Sie können Punkte hinter die Dinge kleben, denen sie zustimmen. Auf einer großen Weltkarte dürfen sie einzeichnen, woher die geflüchteten Menschen ihrer Vermutung nach kommen und über welche Routen sie wohin flüchten.</p>	<p>Plakate Stifte Klebspunkte Weltkarte</p>
--	---	---



Dauer: 15 Min. Total: 40 – 55	Auswertung Nun werden die Plakate mit allen zusammen ausgewertet. Die Meutenführung stellt jeweils vor, was die anderen Wölflinge geschrieben haben und erzählt, was davon stimmt, was vielleicht anders ist und wie es in Wirklichkeit ist. Falls die Wölflinge noch Fragen haben, können sie diese jetzt stellen.	
Dauer: 15 Min. Total: 55 – 70	Auflockerungsspiel Die Wölflinge mussten nun einige Zeit sitzen und ruhig sein, deshalb wird ein kleines Spiel zur Auflockerung gespielt, z.B. Shake a bum, Kettenfangen, o.ä.	je nach Spiel
Dauer: 10 Min. Total: 70 – 80	Geschichte vorlesen Es wird die erste Hälfte der Geschichte von Akimana vorgelesen. Die Meutenführung erklärt, dass es in der Geschichte auch um Geflüchtete geht und warum sie ihr Land verlassen haben. In der Geschichte wird das Thema der Meutenstunde also nochmal aufgegriffen. Hinterher kann die Meutenführung die Wölflinge fragen, wie sie die Geschichte fanden und wie sie sich beim Zuhören gefühlt haben.	ausgedruckte Geschichte



<p>Dauer: 10 Min. Total: 80 - 90</p>	<p>Abschlusskreis</p> <p>Im Abschlusskreis dürfen die Wölflinge in einem Blitzlicht kurz sagen, wie sie die Meutenstunde fanden.</p> <p>Die Meutenführung erzählt, dass sich in der nächsten Gruppenstunde ebenfalls nochmal mit dem Thema befasst wird. Die Wölflinge sollen hierfür einen gepackten Rucksack mitbringen. In den Rucksack sollen sie alles packen, was sie mitnehmen würden, wären sie gezwungen plötzlich ihre Heimat zu verlassen.</p> <p><i>Falls ihr euch für die Alternative zum gepackten Rucksack entscheidet [siehe zweite Meutenstunde], müssen eure Wölflinge keinen Rucksack mitbringen. Falls ihr einen richtigen Koffer packen wollt, denkt daran, einen zusätzlichen Rucksack mitzubringen, falls jemand den eigenen vergessen sollte.</i></p>	<p>Liederbücher Gitarre evtl. Schreiben für die Eltern, um an den Rucksack für die nächste Gruppenstunde zu erinnern</p>
--	--	--



4.1.2 Meutenstunde 2: „Flucht“

Ort: drinnen, freie Wände für Plakate nötig

Dauer: 1,5 Std.

Material: Liederbücher, Gitarre, mitgebrachte Rucksäcke, Zeitungen, Kleber, Stifte, Papier, Materialien zum Ausdrucken auf *meinBdP* (siehe bdp.de/fluchtasyl-meute)

Zeit	Was passiert?	Material
Dauer: 20 Min. Total: 0 – 20	Anfangskreis Es wird ein Lied gesungen und ein Bewegungsspiel gespielt (A-kaputt, Länderfangen, Ball in die Luft o.ä.). Anschließend wird das Spiel „Ich packe meinen Rucksack“ gespielt (Ihr kennt es sicher als „Ich packe meinen Koffer“). Hier kann schon als Themenschwerpunkt das Thema Flucht gesetzt werden.	Liederbücher Gitarre
Dauer: 20 Min. Total: 20 – 40	Rucksack In der letzten Meutenstunde haben die Wölflinge die Aufgabe bekommen, einen Rucksack mit Dingen mitzubringen, die sie einpacken würden, wenn sie dazu gezwungen wären, von einem auf den anderen Tag ihre Heimat zu verlassen. Nun können die Wölflinge jeweils vorstellen, was sie in ihren Rucksack gepackt haben und warum. Die Wölflinge dürfen einschätzen, welche Gegenstände für eine Flucht nützlich sind, welche Dinge sie notfalls doch zurücklassen würden und welche Dinge ihnen so wertvoll sind, dass sie unbedingt mit müssen. <i>Alternative: Statt einen richtigen Rucksack mitzubringen, könnt ihr euren Wölflingen einen Zettel mit einem Rucksackumriss geben, auf den sie dann aufmalen oder schreiben, welche Gegenstände sie mitnehmen würden.</i>	Rucksäcke mit diversen Gegenständen



Dauer: 10 Min. Total: 40 - 50	Geschichte vorlesen Der Rest der Geschichte von Akimana wird vorgelesen. Zuvor wird gemeinsam zusammengetragen, was im ersten Teil passiert ist, damit alle Wölflinge dem zweiten Teil folgen können. Im Anschluss dürfen die Kinder erzählen, ob ihnen die Geschichte gefallen hat und warum.	ausgedruckte Geschichte
Dauer: 30 Min. Total: 50 - 80	Collage Die Wölflinge können nun eine Collage erstellen mit Dingen, die sie an ihrer Heimat vermissen würden. Dafür schneiden sie passende Bilder/Buchstaben aus Zeitungen aus. Am Ende stellt jeder Wölfling, der möchte, seine Collage vor.	Zeitungen Kleber Stifte Papier
Dauer: 10 Min. Total: 80 - 90	Abschlusskreis Die Wölflinge können sagen, wie ihnen die Meutenstunde gefallen hat. Dazu sollen sie sich positionieren. Wenn sie sich ganz groß machen, hat es ihnen sehr gut gefallen. Wenn sie sich ganz klein machen, hat es ihnen weniger gefallen. Danach können die Wölflinge noch etwas zu ihrer Position sagen. Zum Abschluss könnt ihr ein Lied singen.	Liederbücher Gitarre



4.1.3 Meutenstunde 3: „Willkommen“

Ort: drinnen, ggf. teilweise draußen

Dauer: 1,5 Std.

Material: Liederbücher, Gitarre, Papier, Stifte, Verkleidungskiste, Plakat, Farbe, Liste mit Übersetzungen des Wortes „Willkommen“ (siehe bdp.de/fluchtasyl-meute)

Zeit	Was passiert?	Material
Dauer: 10 Min. Total: 0 - 10	Anfangskreis Die Meutenführung begrüßt die Wölflinge. Als Anfangsspiel und zur Einstimmung auf die Meutenstunde begrüßen sich alle gegenseitig. Dazu steht die Meute im Kreis. Eine*r geht los (einmal im Kreis rum) und schüttelt jedem Wölfling die Hand, die*der nächste schließt sich an und schüttelt ebenfalls allen die Hände zur Begrüßung. Am Schluss stehen alle wieder im Kreis. Lied: z.B. „Im Land der Blaukarierten“	Liederbücher Gitarre



<p>Dauer: 15 Min. Total: 10 - 25</p>	<p>„Unterschriften sammeln“</p> <p>Die Meutenführung bereitet Bögen vor, auf denen einige Kennzeichen/Eigenschaften stehen, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none">Gleiches LieblingsfachGleiche LieblingsfarbeWohnt in meiner NäheGleich viele GeschwisterGleiche AugenfarbeGleiches LieblingstierGleicher Geburtsmonat <p>Je nach Größe der Meute können noch weitere hinzugefügt werden.</p> <p>Jeder Wölfling bekommt einen Bogen ausgeteilt. Nun sollen sich alle untereinander befragen und möglichst für jedes Kennzeichen/jede Eigenschaft eine*n Partner*in finden und die dazu gehörige Unterschrift sammeln.</p> <p>Ziel ist es zu erkennen, dass man auch mit Wölflingen Gemeinsamkeiten hat, von denen man vorher nicht wusste. Es ist also wichtig, dass über die Ergebnisse gesprochen wird.</p> <p>Damit auch wirklich möglichst viel ausgetauscht wird, führt die Regel ein, dass für jedes Kennzeichen eine andere Person gesucht werden muss. (Nele und Emil dürfen nur bei Wohnort Partner sein, für das nächste Kennzeichen suchen sie sich eine*n neue*n Partner*in).</p>	<p>vorbereitete Bögen Stifte</p>
--	---	--



Dauer: 10 Min. Total: 25 – 35	Obstsalat Die Meute sitzt in einem Kreis, ein Wölfling steht in der Mitte. Dieser Wölfling möchte auch mit in dem Kreis sitzen. Dafür nennt er eine Eigenschaft, bspw. „alle, die schon mal Urlaub in Dänemark gemacht haben“. Nun müssen all diejenigen aufstehen und Plätze wechseln, für die dieser Satz zutrifft. In dem Gewusel versucht dann auch der Wölfling aus der Mitte einen Platz zu ergattern. Dann steht wahrscheinlich ein neuer Wölfling in der Mitte und nennt wieder eine Eigenschaft. Achtet darauf, dass jeder Wölfling einmal den Platz tauschen konnte und dass nur positive Eigenschaften genannt werden.	
Dauer: 30 Min. Total: 35 – 65	Theater Nun teilt ihr eure Meute in Kleingruppen (je nach Größe der Meute evtl. auch nicht teilen). Die Kleingruppen sollen sich in den folgenden zehn Minuten ein kleines Theaterstück ausdenken. In dem Stück soll es um die Situation gehen, dass ein neues Kind in die Meute kommt. Die Wölflinge sollen zeigen, wie sie das neue Kind aufnehmen und willkommen heißen. Dann stellt jede Gruppe ihr Stück vor. Anschließend wird mit allen über die vorgeführten Stücke gesprochen. Was hat den Wölflingen gefallen, was war in allen Stücken ähnlich?	Verkleidungskiste (wenn vorhanden)



Dauer: 15 Min. Total: 65 – 80	Plakat erstellen Die Meute erstellt nun ein gemeinsames Plakat, auf dem in verschiedensten Sprachen „Willkommen“ steht. Bereitet hierfür eine Liste vor, bezieht aber zu allererst die Kinder ein, die das Wort auf anderen Sprachen schon kennen. Das Plakat kann als Statement genutzt werden, dass jede*r in der Meute willkommen ist. Oder es dient schon als Vorbereitung für eine anstehende Meutenstunde mit geflüchteten Kindern.	Plakat Stifte/Farbe Liste mit Übersetzungen des Wortes „Willkommen“
Dauer: 10 Min. Total: 80 – 90	Abschlusskreis Die Kinder können kurz berichten, wie ihnen die Meutenstunde gefallen hat. Dafür zeigen sie ihre Meinung kurz mit dem Daumen und können sich dann noch weiter dazu äußern.	



4.2 Pfadfinderstufe

Wir haben uns bei der Konzipierung der folgenden Sippenstunden bemüht, möglichst vielen Altersgruppen der Sippen gerecht zu werden. Da die Altersspanne in der Pfadfinderstufe sehr hoch ist, kann es sein, dass ihr unsere Vorschläge etwas an eure Sippe anpassen müsst. Ihr kennt eure Sippe selbst am besten! Falls ihr euch Unterstützung bei der Anpassung an eine junge oder alte Sippe benötigt, könnt ihr euch gerne bei uns melden.

Die drei beispielhaften Sippenstunden sind so konzipiert, dass sie aufeinander aufbauen. D.h. Fragen, die in der ersten Sippenstunde auftauchen und vielleicht ungeklärt bleiben, werden in der darauf folgenden Gruppenstunde aufgegriffen. Falls ihr nicht alle Sippenstunden durchführen wollt, achtet darauf, etwas Zeit einzuplanen (z.B. zu Beginn der nächsten Sippenstunde), um noch offene Fragen klären zu können.



4.2.1 Sippenstunde I: Die Flucht (Einstieg)

In der ersten Gruppenstunde sollen eure Sipplinge in die Rolle einer Person schlüpfen, die aus politischen Gründen fliehen musste. Sie erleben spielerisch Ereignisse vor und auf der Flucht und können im Anschluss ihre Erfahrungen austauschen. Am besten eignet sich das Spiel als Postenlauf draußen, funktioniert aber auch im Haus mit verschiedenen Räumen.

Ziel ist, dass die Sipplinge besser nachvollziehen können, was es heißt, politisch verfolgt zu werden und wie es sich anfühlt, wenn das eigene Leben und das persönliche Glück nur von Willkür und Zufall abhängen.

Die hier beschriebene Variante ist darauf ausgelegt, auch von einer Sippenführung allein ohne allzu viel Aufwand durchgeführt werden zu können. Seid ihr zu zweit, könnt ihr das Ganze noch etwas ausbauen: Die zweite Person kann sich besser verkleiden und die Rollen noch mehr ausspielen.

Ort: Postenlauf draußen, funktioniert aber auch im Haus (mehrere Räume)

Dauer: 1,5 Std.

Material: für alle einen Stift, grüne und rote Klebepunkte (oder passende Stifte), Stoppuhr, Tücher zum Verbinden der Augen, mehrere DIN-A5-Zettel, Tee & Kekse, Verkleidung & Utensilien (siehe Materialspalte, falls nicht verfügbar, findet ihr ausdrückbare Utensilien für eure Rollen auch auf *meinBdP*), Materialien zum Ausdrucken auf *meinBdP* (siehe bdp.de/fluchtasyl-sippe)

Zeit	Was passiert?	Material
Dauer: 10 Min. Total: 0 - 10	Anfangskreis Als Einstimmung könnt ihr (nacheinander) folgende Fragen stellen: Kennen die Sipplinge geflüchtete Menschen? Aus welchen Gründen flüchten Menschen? Nach einem Austausch könnt ihr dazu überleiten, dass es in dieser Sippenstunde darum geht, eine Flucht aus politischen Gründen nachzuempfinden und erläutern, dass die Sipplinge in die Rolle der Flüchtenden schlüpfen und verschiedene Stationen der Flucht durchleben werden. Ihr als Sippenführung übernehmt die Rolle(n) der Grenzer*innen oder anderer Menschen, denen eure Sipplinge auf der Flucht begegnen. Bereitet euch also gut auf eure wechselnden Rollen vor!	



<p>Dauer: 5 Min.</p> <p>Total: 10 – 15</p>	<p>Aktionsspiel „Auf der Flucht“*</p> <p>Erklärung:</p> <p>Jede*r Teilnehmende bekommt eine Karte (oder Zettel), auf der das Alter notiert ist. Es ist noch Platz auf der Karte, damit später Klebepunkte darauf geklebt werden können. Es handelt sich nicht um das reale Alter der Sipplinge, sondern um einen bunten Mix, z.B. 13, 18, 35, 52, 61, 47, 23, 16, ...</p> <p>Hinweis: Die Sipplinge werden auf ihrer „Flucht“ grüne und rote Punkte bekommen. Ein grüner Punkt wäre in Wirklichkeit das Ende der Flucht, bei einem roten Punkt würden die Sipplinge die Flucht mit dem Tod bezahlen. Im Spiel dürfen jedoch alle bis zum Ende mitspielen. Erst dann wird auf die Punkte eingegangen.</p>	<p>grüne und rote Punkte</p> <p>Karten mit Alter</p>
<p>Dauer: 7 Min.</p> <p>Total: 15 – 22</p>	<p>Station I: Die Demo</p> <p>Erzählt den Sipplingen folgende Situation:</p> <p><i>„Du gehst auf eine Demonstration gegen die Regierung eures Landes, die die Menschenrechte und Grundfreiheiten mit Füßen tritt, verletzt und missachtet. Auf der Demonstration wirst du verhaftet und in Gewahrsam gebracht, um dein Gefahrenpotenzial für die Regierung herauszufinden. Dazu wirst du von Regierungsvertretern mit Hilfe eines Fragebogens verhört.“</i></p> <p>Jemand aus der Sippenführung ist als Polizist*in (wenn du alleine bist, setzt du dir einfach schnell die Mütze auf) und teilt jetzt die Verhörzettel und Stifte aus. Sie*er gibt Anweisung, diese auszufüllen und erklärt in grobem Ton, dass die Antworten über das weitere Schicksal entscheiden werden. Setzt die Sipplinge unter Druck, alles zu unterschreiben! („Deine Haftbedingungen werden sich verschlechtern!“)</p>	<p>Polizeimütze (oder Bild im Material auf <i>meinBdP</i> ausdrucken und mit Faden am Kopf befestigen)</p> <p>Verhörzettel</p> <p>Stifte</p>

**Das Spiel basiert auf einem Spiel des Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Diözese Rottenburg Stuttgart.*



	<p>Wer nicht beim ersten Einsammeln alles unterschrieben hat, bekommt einen grünen Punkt und würde im Gefängnis bleiben (kann jedoch weiter mitspielen). Erzählt, sobald alles unterschrieben wurde:</p> <p><i>„Du wirst am nächsten Tag wieder freigelassen, aber bist nun der Regierung namentlich bekannt. Eine Woche später soll es wieder eine Demo geben. Du überlegst noch, ob du hingehen sollst, als du von draußen Rufe hörst. Aus dem Fenster siehst du, wie dein Nachbar, der letzte Woche bei der Demo auch festgenommen wurde, von der Polizei abgeführt wird. Panik ergreift dich. Dir bleibt nur die Flucht!“</i></p>	
<p>Dauer: 2 Min. Total: 22 - 24</p>	<p>Station2: Was nehme ich mit? Erzählt:</p> <p><i>„Du bist zum letzten Mal Zuhause und packst eilig deine Sachen. Du hast große Angst, dass die Polizei dich abholen kommt.“</i></p> <p>Die Gepäckkärtchen werden in die Mitte geworfen, es sollte unordentlich aussehen. Die Sipplinge haben nun eine Minute Zeit jeweils fünf Dinge einzupacken, die sie unbedingt mitnehmen wollen. Nach der Zeit rennen alle aus dem Raum (z.B. in einen Nachbarraum, wo es dann mit Station 3 weiter geht). (Ihr könnt eventuell noch Geräusche machen oder abspielen, die das Nahen der Polizei verdeutlichen.)</p>	<p>Gepäckkärtchen (halb so viele Sätze wie Sipplinge)</p> <p>Stoppuhr/ Handy</p>
<p>Dauer: 2 Min. Total: 24 - 26</p>	<p>Station 3: Flucht aus dem Haus</p> <p><i>„Du musst das Haus verlassen, ohne von deinen Verfolgern erwischt zu werden! Es gibt zwei Ausgänge. Wählst du Ausgang 1 oder Ausgang 2?“</i></p> <p>Jede*r muss für sich selbst entscheiden. Entscheidet dann willkürlich, welche der beiden Gruppen von der Polizei geschnappt wird. Wer zu dieser Gruppe gehört, bekommt einen grünen Punkt (darf aber nach wie vor weiter mitspielen).</p>	



<p>Dauer: 10 Min.</p> <p>Total: 26 – 36</p>	<p>Station 4: Auf zur Landesgrenze</p> <p><i>„Der Weg zur Landesgrenze ist weit - so weit, dass du einen Bus benutzen musst.“</i></p> <p>Als Busfahrer*in (mit dem Lenkrad ausgestattet) verhandelt die Sippenführung den Preis mit den Sippligen. Ca. drei Personen dürfen pro Gepäckkärtchen „Geld“ mitfahren. Ist nicht genug Geld da, endet für einige die Flucht, d.h. sie bekommen jeweils einen grünen Punkt.</p> <p><i>Busfahrer*in: „Wir fahren los! Bald haben wir schon ein gutes Stück Strecke zurückgelegt, als uns plötzlich die Polizei anhält: Ausweiskontrolle!“</i></p> <p>Die Sippenführung setzt die Polizeimütze wieder auf und fragt barsch nach den Ausweisen (seid ihr zu zweit, kann eine Sippenführung Busfahrer*in und eine Sippenführung Polizist*in spielen). Wer kein Gepäckkärtchen „Pass“ dabei hat, bekommt direkt einen grünen Punkt: Sie*er müsste mit auf die Polizeiwache, wo der Fluchtversuch aufgedeckt wird.</p> <p><i>Busfahrer*in: „Wir fahren nun ein Gebirge hinauf auf einer schmalen holprigen Schotterpiste. Der Anstieg wird immer größer und... Ay, caramba! Mierde! Verflucht! Verflixt nochmal... Wir kommen nicht weiter, ihr seid zu schwer für den Bus! Was habt ihr denn alles eingepackt?! Los, schmeißt Ballast ab!“</i></p> <p>Die*der Busfahrer*in sammelt von jeder Person ein Gepäckkärtchen ein.</p> <p><i>„Die Fahrt geht nun mit weniger Gepäck weiter. Kurz vor der Landesgrenze hält der Bus und schmeißt dich raus. An einen offiziellen Grenzübertritt ist nicht zu denken: zu groß die Gefahr, dass du festgenommen wirst.“</i></p>	<p>Lenkrad (oder das Bild im Material auf <i>meinBdP</i> ausdrucken und ausschneiden)</p> <p>Polizeimütze</p>
---	--	---



<p>Dauer: 7 Min. Total: 36 - 43</p>	<p>Station 5: Minenfeld</p> <p>Leider ist die Grenze zum Nachbarland vermint. Die Sipplinge bekommen die Augen verbunden und müssen eine Strecke von fünf bis zehn Metern überqueren (abhängig vom vorhandenen Platz). Auf der Strecke werden einige Zettel ausgelegt, die die Positionen der Minen darstellen. Wer auf einen dieser Punkte tritt, bezahlt die Flucht leider mit dem Leben und bekommt einen roten Punkt aufgeklebt. Alle anderen haben es geschafft und sind im Nachbarland angekommen!</p>	<p>Stofffetzen/ Tücher zum Verbinden der Augen</p> <p>Zettel DIN A5</p>
<p>Dauer: 7 Min. Total: 43 - 50</p>	<p>Station 6: Überquerung des Mittelmeeres</p> <p><i>„Das Nachbarland grenzt an das Mittelmeer. An der Küste findest du eine*n Schleuser*in, die*der euch in einem Schlauchboot über das Mittelmeer nach Europa bringen kann. Wie ihr seht, ist das Boot jedoch zu klein für alle und einige müssen zurückbleiben!“</i></p> <p>Jemand der Sippenführung ist als Schleuser*in verkleidet und verhandelt, wer mitkommen kann (Richtwert: ca. 2/3 der Sipplinge). Es dürfen die mit, die am besten zahlen können. Als Zahlungsmittel werden Geld aber auch andere Gepäckstücke von Wert (z.B. Handys) angenommen.</p> <p><i>„Auf dem Meer herrscht sengende Hitze und alle haben großen Durst. Die Anstrengung der vergangenen Flucht sitzt tief. Wer hat Wasser dabei?“</i></p> <p>Wer kein Wasser dabei hat, verdurstet und bekommt einen roten Punkt. Personen unter 15 Jahren und über 50 Jahren brauchen zwei Gepäckkärtchen Wasser, sonst verdursten sie und bekommen einen roten Punkt.</p>	<p>Schlauchboot und Rettungs- ring (Plastik- plane als Boot und Rettungs- ring oder Aus- drucke aus dem Material auf <i>meinBdP</i>)</p>



<p>Dauer: 15 Min.</p> <p>Total: 50 - 65</p>	<p>Station 7: Ankunft in Europa</p> <p><i>„Du kannst nun wieder durchatmen, da du es zumindest schon mal nach Europa geschafft hast. Hier landest du erst einmal in einer Notunterkunft. Eigentlich willst du auch nicht in diesem Land bleiben – vielleicht hast du Verwandte, z.B. in England, Deutschland oder Schweden. Aber in der EU musst du Asyl in dem Land beantragen, in dem du angekommen bist.“</i></p> <p>Nun muss also der Antrag auf Asyl ausgefüllt werden. Natürlich in der Landessprache! Dazu wird jeder Sippling einzeln in den Nachbarraum gebeten. Dort empfängt ihn ein Mitglied der Sippenführung als Beamt*in. Die anderen warten vor der verschlossenen Tür. Jede*r muss den Asylantrag ausfüllen und unterschreiben. Falls die*der Beamt*in eine Sprache kann, die die Sipplinge nicht können, soll sie*er in der Sprache sprechen.</p>	<p>Krawatte (oder Ausdruck von <i>meinBdP</i>)</p> <p>Asylantrag auf Armenisch</p>
---	--	--



<p>Dauer: 15 Min. Total: 65 – 80 10 Min. Puffer verbleiben</p>	<p>Station 8: Reflexion</p> <p>Nun könnt ihr euch zusammensetzen und eure Erfahrungen austauschen: Wie ist es euch ergangen? Hat jemand keine Punkte bekommen? Ist euch klar, was die Punkte bedeuten? (<i>Sie zeigen, wie wahrscheinlich es ist, dass die Flucht überhaupt erfolgreich gewesen wäre.</i>) Wie habt ihr euch auf der Flucht gefühlt?</p> <p>Mögliche genauere Fragen zur Reflexion:</p> <p>Wie fühlt man sich als plötzlich verhaftete*r Demonstrant*in, die*der einen Vertrag ausfüllt/unterschreibt, wodurch sie*er sich entrechtet oder um ihr*sein Leben fürchten muss?</p> <p>Welche Rechte sind so bedeutend, dass bei ihrer Verletzung eine Flucht in Betracht gezogen werden muss?</p> <p>Welche Gedanken und Gefühle kamen bei euch während des Packens auf? Was habt ihr euch bei der Wahl der Gegenstände gedacht?</p> <p>Wie erging es euch bei der Bus- bzw. Schlauchbootfahrt (Zurückgebliebene und „Gewinner*innen“)?</p> <p>Wie war es, als ihr auf der Busfahrt/ Lastwagenfahrt noch ein Gepäckstück abgeben musstet?</p> <p>Bei der Flucht aus der Stadt habt ihr gemerkt, wie das Schicksal vom Zufall und vom Glück abhängt, die richtige Entscheidung zu treffen. Was bedeutet das für euch?</p> <p>Was habt ihr eigentlich da mit dem Asylantrag in Europa unterschrieben? (Es gibt auf <i>meinBdP</i> auch einen deutschen Asylantrag.)</p>	<p>Tee Kekse</p>
--	---	----------------------



4.2.2 Sippenstunde 2: Einander verstehen

In dieser Sippenstunde geht es um die Dinge, die bei einer Begegnung und beim gegenseitigen Kennenlernen auf euch zukommen. Wie funktioniert gegenseitiges Verstehen? Wie kann ich anderen Menschen offen begegnen und mit kulturellen Unterschieden umgehen? Und wie fühlen sich Menschen, die fremd in einem neuen Land sind?

Zu den jeweiligen Methoden haben wir euch einige Gedanken gesammelt, die ihr bei der Reflexion ansprechen könnt. Ihr findet sie kursiv am Ende jeden Abschnitts.

Ort: drinnen, ggf. draußen

Dauer: 1,5 Std.

Material: Ball, Materialien zum Ausdrucken auf *meinBdP* (siehe bdp.de/fluchtasyl-sippe)

Zeit	Was passiert?	Material
Dauer: 15 Min. Total: 0 - 15	Anfangskreis Startet nicht mit einleitenden Worte zum heutigen Thema, sondern steigt direkt ins erste Spiel ein: Verteilt die Begrüßungsformeln (in Streifen geschnitten) an eure Sipplinge. Sie sollen sie durchlesen, dürfen noch kurz flüsternd Fragen an euch stellen und bekommen dann die Aufgabe, sich gegenseitig zu begrüßen. Sie sollen dabei nicht sprechen, es sei denn, es steht etwas dazu auf ihrem Zettel. Nachdem sich möglichst alle gegenseitig begrüßt haben, beendet ihr die Begrüßungsrunde und die Sipplinge können von ihren Erfahrungen berichten. Was hat gut geklappt? Was nicht? Warum? Erklärt, dass diese Sippenstunde darum gehen soll, wie sich Menschen fühlen, die fremd in einem neuen Land sind und wie man mit kulturellen Unterschieden umgeht.	Begrüßungsformeln (siehe <i>meinBdP</i>)



<p>Dauer: 15 Min.</p> <p>Total: 15 – 30</p>	<p>Mimik-Stille-Post</p> <p>Stellt euch in einer Reihe auf. Alle drehen sich in eine Richtung und schauen sich nicht um. Die*der Letzte aus der Reihe zieht sich ein Emotionskärtchen, überlegt sich dazu den passenden Gesichtsausdruck und tippt die Person vor ihr an. Diese dreht sich um, sodass beide zueinander stehen und versucht den Gesichtsausdruck zu kopieren. Sie tippt die nächste Person an, die sich dann umdrehen darf und so weiter.</p> <p>Die*der Vorderste sagt laut, welche Emotion sie*er mit dem Gesichtsausdruck verbindet.</p> <p>Spielt mehrere Runden und diskutiert am Ende: Ist immer die richtige Emotion bis zum Schluss verstanden worden? Wie wichtig ist unsere Mimik, wenn wir nicht miteinander sprechen können? Wie häufig wird Mimik anders aufgenommen, als sie gemeint war? Kennt ihr selbst solche Situationen, in denen ihr falsch verstanden wurdet, ohne etwas gesagt zu haben? Kann es da vielleicht auch kulturelle Unterschiede geben? Tauscht euch aus!</p> <p><i>Achtet darauf, dass folgende Punkte angesprochen werden: Wenn man die Sprache nicht versteht, ist der Eindruck voneinander viel stärker durch Mimik beeinflusst. Daher muss man bewusster darauf achten. Und: Man kann über Mimik gut kommunizieren, wenn man sie bewusst einsetzt, auch über Sprachbarrieren hinweg!</i></p>	<p>Emotionskärtchen (siehe <i>meinBdP</i>)</p>
<p>Dauer: 10 Min.</p> <p>Total: 30 – 40</p>	<p>Spielt ein Action-Spiel eurer Wahl! Vielleicht das Lieblingsspiel eurer Sippe? Jetzt darf es gerne auch mal laut und wild zugehen, um den Kopf frei zu bekommen!</p>	



<p>Dauer: 30 Min. Total: 40 - 70</p>	<p>Unser Ballspiel</p> <p>Eine*r von euch geht vor die Tür, die anderen überlegen sich Regeln für ein Ballspiel, z.B. wird der Ball in der Reihenfolge des Alters der Sipplinge hin und her geworfen oder der Ball muss, sobald er gefangen wurde, erst nochmal zu der Person geworfen werden, die vorher geworfen hat, dann zurück und darf dann erst weitergeworfen werden, usw. ... Euch fallen sicher noch mehr Muster ein.</p> <p>Die Person vor der Tür wird hereingebeten und das Ballspiel beginnt. Es darf nicht gesprochen werden. Die*der „Neue“ soll versuchen mitzuspielen, wird aber bei jedem Fehler von den anderen genervt angeguckt, ausgelacht oder sogar schließlich ignoriert.</p> <p>Brecht das Spiel zu einem Zeitpunkt ab, den ihr für passend haltet (nicht zu lang, sonst wird es richtig frustrierend!).</p> <p>Sprecht gemeinsam darüber, wie sich alle (besonders die*der Außenseiter*in) gefühlt haben.</p> <p><i>Folgende Punkte sollten angesprochen werden: Wenn Menschen in neue Gruppen und an neue Orte kommen, die sie nicht kennen, verstehen sie oft zunächst die dort funktionierenden „Regeln“ nicht. Deshalb ist es wichtig, dass wir selbst ein Verständnis für die uns oft nicht bewussten Verhaltensweisen entwickeln, damit wir diese anderen Menschen auch erklären können oder verstehen, welche Schwierigkeiten dadurch für z.B. geflüchtete Menschen entstehen, sich in unsere Gesellschaft einzufinden.</i></p>	<p>Ball</p>
--	---	-------------



<p>Dauer: 10 Min.</p> <p>Total: 70 - 80</p>	<p>Abstand-Spiel</p> <p>Die Sipplinge bilden Paare und gehen jeweils ca. fünf Schritte auseinander. Die Sippenführung stellt eine Frage, z.B. „Was gab es heute zu Mittag, hat das geschmeckt?“ Nachdem beide sich gegenseitig ihre Antwort erzählt haben, gehen sie einen Schritt aufeinander zu. Das ganze wird mit einer weiteren Frage wiederholt, z.B. „Wohin würdest du gerne mal reisen?“. Wiederholt Fragen und Schritte so lange, bis die Paare Nase an Nase stehen.</p> <p>Diskutiert, ab wann euch die Nähe unangenehm wurde oder sich zumindest etwas seltsam angefühlt hat:</p> <p>Was können wir daraus lernen, wenn wir fremden Menschen begegnen, die vielleicht sogar aus einem anderen Land kommen?</p> <p>Stellt ihr fest, dass ihr auch innerhalb eurer Sippe Nähe und Distanz unterschiedlich empfindet?</p> <p>Gibt es auch kulturelle Unterschiede, wenn es um komfortablen Abstand geht?</p> <p>Welche Rolle spielt das, wenn z.B. geflüchtete Kinder und Jugendliche zu uns in die Sippenstunde kommen?</p> <p><i>Achtet darauf, dass folgende Punkte angesprochen werden: Alle Menschen haben unterschiedliche „Wohlfühlbereiche“. Wenn wir neue Menschen kennenlernen, müssen wir darauf Rücksicht nehmen. Ganz egal, ob mit oder ohne Fluchterfahrung!</i></p>	
---	---	--



<p>Dauer: 10 Min.</p> <p>Total: 80 - 90</p>	<p>Abschlusskreis</p> <p>Fasst zusammen: Was müssen wir beachten, wenn wir mit Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen? Die Diskussion um Gemeinsamkeiten und Unterschiede lässt sich ganz sicher auch auf eure Sippe übertragen: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es unter euch?</p> <p>Ihr könnt auch mal überlegen, ob euch kulturelle Unterschiede innerhalb Deutschlands oder sogar eurer Stadt einfallen (z.B. Dialekte, Essen, Traditionen wie Schützenfeste oder Weihnachtsbräuche).</p>	
---	--	--



4.2.3 Sippenstunde 3: Migration und Vorurteile

Was bedeuten Migration und Flucht? Häufig mischen sich Vorurteile und Halbwissen in das vorhandene Wissen. In dieser Sippenstunde könnt ihr euch mit einigen überraschenden Fakten über weltweite Fluchtbewegungen auseinandersetzen sowie die Situation von Migrant*innen sowie Geflüchteten bei uns und im weltweiten Zusammenhang besser verstehen.

Ort: drinnen, ggf. teilweise draußen

Dauer: 1,5 Std.

Material: Welt- und/oder Deutschlandkarte, Papier und Stifte für alle, 10 Stühle, vorbereitete Plakate, ggf. Kuschtiere oder Kissen, Materialien zum Ausdrucken auf *meinBdP* (siehe bdp.de/fluchtasyl-sippe)

Zeit	Was passiert?	Material
Dauer: 5 Min. Total: 0 – 5	Anfangskreis Erklärt, dass es in der heutigen Sippenstunde darum gehen soll, die Situation von Migrant*innen und Geflüchteten bei uns auch im weltweiten Zusammenhang zu verstehen. Erklärt den Unterschied zwischen Migration und Flucht, der für die folgende Sippenstunde interessant ist: <i>„Der Unterschied zwischen Migration und Flucht ist gar nicht so leicht zu definieren, denn häufig verschwimmen die Grenzen zwischen beiden Konzepten. Migration wird häufig die freiwillige und dauerhafte Übersiedlung an einen anderen Ort genannt. Das muss nicht in ein anderes Land sein. Die meisten Menschen migrieren (lateinisch für „wandern“) innerhalb eines Landes. Von Flucht sprechen wir meistens, wenn Menschen durch äußere Umstände gezwungen werden, den Ort zu verlassen, an dem sie leben. Aber wie lässt sich schon beurteilen, ob der Aufbruch in eine neue Region der letzte Ausweg war oder nicht? Auch wenn es Menschen sehr schlecht geht, wollen sie meist ihre Heimat nicht verlassen.“</i>	



<p>Dauer: 15 Min.</p> <p>Total: 5- 20</p>	<p>Migrationskarte</p> <p>Die Sipplinge sollen anhand von verschiedenfarbigen Linien zwischen Orten und ihrem jetzigen Zuhause markieren, ob sie oder jemand in ihrer Familie schonmal umgezogen (migriert) ist. Binnenmigration (also innerhalb Deutschlands) soll auch markiert werden.</p> <p>Rot: ich selbst Blau: meine Eltern Grün: meine Großeltern</p> <p>Ihr könnt auch gezielt nachfragen, ob jemand jemanden kennt, der fliehen musste, z.B. (Ur-)Großeltern im Krieg oder Bekannte. Ihr könnt auf die Fälle von innerdeutscher Flucht (von der DDR in die Bundesrepublik Deutschland) hinweisen. Je nach Größe der Karte sind die Sipplinge nacheinander dran oder gleichzeitig. Im Anschluss kann freiwillig erzählt werden, warum jemand migriert ist.</p> <p>Weist als Fazit darauf hin, dass es Wanderungen von Menschen zwischen Orten zu jeder Zeit gab und geben wird und alle von uns in irgendeiner Weise betreffen. (Ihr könnt auch kurz darüber diskutieren, warum es innerhalb von Deutschland oder der EU relativ einfach ist, sich zu bewegen und umzuziehen, über Grenzen außerhalb der EU aber deutlich schwieriger. Siehe hierzu auch das Kapitel 3 <i>Hintergründe</i>.)</p> <p><i>Für diesen Block empfehlen wir, unter verschiedenen Methoden zu wählen. Die hier vorgeschlagene sollte relativ unproblematisch mit allen Gruppen, besonders Jüngeren, klap- pen. Schaut für diskutierfreudige und ältere Gruppen in die ergänzenden Materialien auf meinBdP!</i></p>	<p>Weltkarte</p> <p>evtl. zusätzlich Deutschland- karte</p>
---	--	---



<p>Dauer: 25 Min. Total: 20 - 45</p>	<p>Ich bin viel</p> <p>Jeder Sippling soll auf ein Stück Papier acht Eigenschaften von sich aufschreiben, z.B. Schwester, kann gut zeichnen, spiele gerne Fußball, bin in (Stadt) geboren ...</p> <p>Die Sippenführung sammelt alle Blätter ein, alle Sipplinge setzen sich in einen Kreis. Die Sippenführung liest einzelne der Eigenschaften auf den Blättern vor. Alle, auf die das Vorgelesene zutrifft, sollen aufstehen.</p> <p>Diskutiert: Wie habt ihr euch gefühlt, wenn ihr alleine standet? Wie habt ihr euch gefühlt, wenn alle standen? Wie würdet ihr euch fühlen, wenn jemand nur eine der Eigenschaften benutzen würde, um euch zu beschreiben?</p>	<p>Papier und Stifte für alle Sipplinge</p>
<p>Dauer: 30 Min. Total: 45 - 75</p>	<p>„Refugee Chair“</p> <p>(abgewandelt vom DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. <i>Material für den Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit</i>. Eine ausführlichere Beschreibung dieser Methode findet ihr auch auf S. 51 dieser Arbeitshilfe.)</p> <p>Ihr legt fünf Schilder im Raum aus: „Europa“, „Nordamerika“, „Zentral- und Südamerika“, „Afrika“ und „Asien, Australien und Ozeanien“.</p> <p>Für die Methode sind zehn Sipplinge am praktischsten, ihr könnt eure Gruppe aber auch durch z.B. große Stofftiere „auffüllen“. (Wenn nur sechs Sipplinge da sind, braucht ihr also noch vier Stofftiere.) Diese müssen dann von den Sipplingen zusätzlich bewegt werden. Alle (auch Stofftiere) brauchen einen Stuhl. Malt auf ein Plakat eine Tabelle wie im Material auf <i>meinBdP</i>, tragt aber noch keine Zahlen ein!</p> <p>Stellt nacheinander folgende Schätzfragen:</p> <ol style="list-style-type: none">1. „Stellt euch vor, ihr seid die komplette Weltbevölkerung: Wie müsst ihr euch auf die Kontinente verteilen, damit eure Verteilung der tatsächlichen Verteilung der Weltbevölkerung auf die Kontinente entspricht?“	<p>10 Stühle Plakate (Vorlage siehe <i>meinBdP</i>) evtl. große Stofftiere oder z.B. Kissen</p>



Die Sipplinge können kurz diskutieren und sich neben die jeweiligen Schilder stellen. Dabei geht es nicht darum, dass jede Person die eigene Vorstellung durch ihren Standpunkt deutlich macht, sondern sich die ganze Sippe auf eine Verteilung einigt und sich entsprechend verteilt.

Dann löst ihr auf:

Bei Europa steht 1 Person, bei Nordamerika 1, bei Zentral- und Südamerika 1, bei Afrika 1 und bei Asien, Australien und Ozeanien 6. Lest die tatsächlichen Zahlen vor, weist auch darauf hin, dass die Personenzahl stark auf- und abgerundet werden musste und tragt sie in die Tabelle ein. Die Sipplinge stellen sich dann entsprechend der tatsächlichen Verteilung auf.

2. „Reichtum in Bezug auf Staaten kann man ungefähr am Bruttoinlandsprodukt, also der gesamten Wirtschaftsleistung eines Landes, abschätzen. Verteilt euch so, wie der Reichtum auf die Kontinente verteilt ist!“

Auflösung: Europa: 3, Nordamerika: 2, Zentral- und Südamerika: 1, Afrika: 0, Asien, Australien und Ozeanien: 4

Bei der Auflösung korrigieren die Sipplinge ihre Aufstellung und nehmen zusätzlich ihre Stühle mit, sodass diese die Verteilung des Reichtums darstellen. Die Stühle bleiben für die nächste Runde so stehen.

Fordert die Sipplinge auf, sich nochmal nach der Verteilung der Bevölkerung zu den Kontinenten zuzuordnen und zu versuchen, sich auf die Stühle, die nun den Reichtum symbolisieren, zu setzen. Was stellt ihr fest?

3. „Wie verteilen sich anteilsmäßig die geflüchteten Menschen auf die einzelnen Kontinente? (Menschen, die innerhalb ihres Landes fliehen, sind nicht mit eingerechnet, Menschen, die innerhalb ihres Kontinentes fliehen, schon.)“



	<p>Die Sipplinge sollen sich wieder auf die Stühle setzen. Auch hier sollten sie sich absprechen, um gemeinsam die von ihnen vermutete Verteilung darzustellen.</p> <p>Auflösung: Europa: 1, Nordamerika: 1, Zentral- und Südamerika: 0, Afrika 3, Asien, Australien und Ozeanien: 5</p> <p>Diskutiert abschließend: Was fällt euch auf, wenn ihr Weltbevölkerung, Reichtum und Menschen auf der Flucht im Vergleich betrachtet?</p> <p><i>Sprecht in der Diskussion vor allem über Folgendes: Reichtum ist auch mit Blick auf die Bevölkerungszahlen sehr ungleich verteilt. Zusätzlich nehmen weltweit ärmere Länder weit mehr Menschen auf der Flucht auf, als reichere Länder. Das stellt auf der einen Seite ärmere Länder vor Probleme und zeigt auf der anderen Seite, dass reichere Länder einen größeren Anteil bei der Aufnahme von Geflüchteten übernehmen könnten.</i></p>	
Dauer: 15 Min. Total: 75 – 90	<p>Abschlusskreis</p> <p>Macht es euch auf den Stühlen, die ihr gerade hin- und hergeschoben habt, gemütlich! Oder noch besser auf dem Sofa!</p> <p>Was bleibt in euren Köpfen? Nachdem ihr mit eurer Sippe nun mehrere Sippentunden zu den Themen Flucht und Asyl gestaltet habt, bietet sich eine Runde an, in der alle für sich ein Fazit ziehen können: Was habe ich neues gelernt? Was bleibt mir besonders in Erinnerung?</p> <p>Auch die Frage, ob ihr als Sippe selbst aktiv werden wollt, könnt ihr nun ansprechen! Falls ja, findet ihr hierfür Anregungen im Kapitel 5 dieser Arbeitshilfe.</p>	



4.3 Ranger/Rover-Stufe

Vermutlich seid ihr alle auf einem unterschiedlichen Wissensstand. Deshalb empfehlen wir, euch als erstes untereinander auszutauschen und mit einigen grundlegenden Informationen zu versorgen. Hierzu haben wir im Folgenden einige Vorschläge vorbereitet. Das Ganze ist vielleicht etwas theoretischer als euer sonstiges Rundenprogramm. Ausreichend Gelegenheit zu spannenden Diskussionen bietet es aber allemal. Es liegt an euch, unsere Vorschläge weiter auszubauen und bald selbst das Thema weiter zu verfolgen. Die Lage entlang der Fluchtrouten, unser Asylrecht, all das ändert sich ständig. Deshalb ist es wichtig, dass ihr euch, wo es geht, selbst mit den aktuellsten Informationen versorgt. Dabei hilft euch die Linksammlung auf *meinBdP* (siehe bdp.de/fluchtasyl-links).

Wir wollen euch keine durchgeplanten Rudentreffen vorsetzen, sondern euch eine Auswahl an Methoden und Modulen zur Verfügung stellen, mit denen ihr selbst eure Rundenstunden zum Thema gestalten könnt! Weitere Ideen findet ihr nach und nach auch auf *meinBdP* (siehe bdp.de/fluchtasyl-rr).

4.3.1 Einstieg

Dauer: 15 - 20 Min.

Material: ca. fünf Karteikarten pro Person, ein Marker pro Person, evtl. eine große Flipchart

Wenn wir uns über Flucht und Asyl unterhalten, haben wir es mit zahlreichen Begriffen zu tun. Teilweise haben ähnliche Begriffe ganz unterschiedliche Bedeutungen oder einfach eine etwas andere „Färbung“. Sprechen wir z.B. von „Flüchtlingen“ oder lieber von „geflüchteten Menschen“ oder „Zuflucht suchenden Menschen“? Was ist Asyl, was bedeutet Duldung, Abschiebung, sicheres Herkunftsland? Und wie nennt man nochmal diese Unterkünfte, in denen geflüchtete Menschen leben?

Damit ihr alle die gleiche Vorstellung von all diesen Begriffen habt, empfehlen wir euch, zu Beginn eine Begriffsklärung zu machen. Ihr startet mit dem Sammeln von Begriffen. Dazu braucht jede*r ein paar Karteikarten und einen Stift. Pro Karteikarte schreibt ihr einen Begriff zu den Themen Flucht und Asyl auf, der euch unklar ist.

Im nächsten Schritt sammelt ihr die Begriffe in der Runde und sprecht gemeinsam über deren Bedeutung. Manchmal könnt ihr dabei schon euer vorhandenes Hintergrundwissen einsetzen, bei anderen Begriffen geht es eher um die Frage, ob ihr diese in eurem Sprachgebrauch verwenden oder eine Alternative nutzen möchtet.



Ein Beispiel: Der häufig (und oft negativ) verwendete Begriff „Flüchtling“ verdinglicht und entpersonalisiert die Menschen, die damit gemeint sind. Sie werden auf das Merkmal „geflüchtet“ reduziert. Indem ihr stattdessen von „geflüchteten Menschen“ oder „Zuflucht suchenden Menschen“ sprecht, nehmt ihr sie auch sprachlich als Menschen wahr.

Wenn ihr zum Thema Sprache in diesem Zusammenhang mehr wissen wollt, ist der Artikel *„Warum es wichtig ist, ob wir ‚Flüchtling‘ oder ‚Refugee‘ sagen“* von Viktoria Klimpfinger vom November 2015 für euch sicher interessant (siehe bdp.de/fluchtasyl-fluechtling).

4.3.2 Gründe für eine Flucht

Dauer: ca. 30 Min.

Material: die Definition von Flucht bzw. Flüchtling aus der Genfer Flüchtlingskonvention (siehe Kapitel 3 *Hintergründe*)

Wagt einmal einen Perspektivwechsel. Was müsste passieren, dass ihr entschließt, eure Heimat und damit alle eure Freunde, eure Familie, eure vertraute Umgebung zu verlassen, ohne genau zu wissen, wo es hinget und was euch erwarten wird? Nehmt euch genügend Zeit, um darüber nachzudenken. Tauscht euch anschließend aus und sammelt verschiedene Gründe, weshalb ihr bzw. Menschen im Allgemeinen auf die Flucht gehen.

Schaut euch nun gemeinsam die Genfer Flüchtlingskonvention an. Welche Menschen gelten laut dieser Definition als „Flüchtling“? Vergleicht dies mit euren „guten Gründen“, warum ihr als letzten Ausweg die Flucht ergreifen würdet. Diskutiert darüber, welche Schwächen die Definition von „Flüchtling“ durch die Genfer Flüchtlingskonvention eventuell hat und werdet kreativ: Wie könnte eine bessere „Definition“ aussehen?

4.3.3 Einstieg in die Asylthematik und rassistische Strukturen in unserer Gesellschaft

Dauer: ca. 45 Min.

Material: Rollenzettel (auf *meinBdP*), Fragen (für die Rollen und die Auswertungsphasen), Infomaterialien (holt euch aktuelle Infos über die Links auf *meinBdP*, siehe bdp.de/fluchtasyl-links)

Erklärung der Methode „SPEERSPITZE“

Es wird eine durchführende Person benötigt. Jede*r bekommt ein Rollenärtchen, behält ihre*seine Rolle aber für sich. Die durchführende Person/ Gruppenleitung darf ggf. nochmal befragt werden.



Zu Beginn stehen alle Teilnehmenden gemeinsam an der Startlinie, die Gruppenleitung stellt nun nacheinander mehrere Fragen. Immer wenn jemand die Frage mit JA beantworten kann, geht diese Person einen Schritt nach vorne. Wird die Frage mit NEIN beantwortet, bleibt die Person stehen.

- Kannst du eine Ausbildung deiner Wahl machen?*
- Kannst du eine Wohnung nach deinen Wünschen bekommen?*
- Kannst du bedenkenlos einen Urlaub in deiner Heimat verbringen?*
- Kannst du offen und ohne Probleme deine Religion ausleben?*
- Kannst du fünf Jahre im Voraus planen?*
- Kannst du eine zahnärztliche Behandlung bekommen, wenn du sie brauchst?*
- Kannst du unbefristet in Deutschland bleiben?*
- Kannst du deinen Wohnsitz frei wählen?*
- Kannst du dich nach deinen Wünschen ernähren?*
- Darfst du bei der Bundestagswahl wählen?*
- Kannst du dich nachts auf der Straße sicher fühlen?*
- Kannst du deinen Lebensunterhalt selbst erwirtschaften?*
- Kannst du eine Familie gründen?*

Danach gibt es zwei Auswertungsphasen. Die erste wird gemacht, während alle noch auf ihren Positionen stehen.

Erste Auswertungsphase:

- Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt?*
- Wie ist es, als Erste*r am Ziel zu sein? Wie ist es, ständig nicht voran zu kommen?*
- Welche Fragen sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?*
- Bei welchen Fragen kamst du (nicht) voran?*

Nach dieser kurzen persönlichen Auswertung werden die Rollen abgeschüttelt und die Gruppe setzt sich gemeinsam in einen Kreis. Jetzt soll die Spielerfahrung mit der Realität verglichen werden.

Zweite Auswertungsphase:

- Wie wurdet ihr in eurem Handeln in den jeweiligen Rollen beschränkt?*
- Was habt ihr über die Lebensbedingungen von verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft erfahren? Was war euch unklar? Warum kommen Menschen voran bzw. nicht voran? (z.B. Bedeutung von Pass, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, Religion und sozialem Status)*
- Welche Möglichkeiten zur Veränderung ihrer Situation haben die verschiedenen Gruppen? Worauf haben sie keinen Einfluss?*
- Was sollte sich ändern? Was können wir ändern?*

Je nachdem wie viel Vorwissen in der Runde schon vorhanden ist, kann hier auch die Auswertung in eine Informationsphase über Aufenthaltsstati, „sichere“ und „nicht sichere“ Herkunftsländer und die verschiedenen Chancen auf Asyl bzw. das Erreichen des Flüchtlingstitels übergehen und danach noch mehr diskutiert werden.



4.3.4 Refugee Chair - Die Welt in Stühlen

Quelle: DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. *Material für den Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit*

Dauer: 45 – 60 Min.

Material: fünf große Papierbögen, Eddings, pro Person ein Stuhl/eine Iso-matte, Tabelle mit tatsächlichen Zahlen (siehe Material *meinBdP*)

Mit der Methode des Refugee Chair könnt ihr eine ganze Rundenstunde füllen. Es gibt mehrere Phasen. Wenn ihr nicht fertig werdet, könnt ihr einfach in der nächsten Runde wieder einsteigen. Leider macht die Methode erst ab zehn Personen richtig Sinn, besser sind noch mehr Teilnehmende. Also vielleicht trifft ihr euch mit allen Runden aus eurem Stamm gemeinsam und macht daraus eine Kreisaktion. Oder ihr sucht euch Hilfsmittel, um die anderen Menschen dazustellen, z.B. Kissen oder Kuscheltiere.

Eine Person von euch sollte sich als Spielleitung zur Verfügung stellen, um die Methode durchzuführen und die richtigen Zahlen zur Hand zu haben.

Ablauf

Ihr braucht fünf große Bögen Papier. Diese beschriftet ihr mit den Namen folgender Kontinente: „Nordamerika“, „Südamerika“, „Afrika“, „Europa“ und „Asien“, zu Asien gehört in diesem Fall Australien und Neuseeland dazu. Außerdem wird auf jedes Papier eine Tabelle nach folgendem Schema gemalt:

	Geschätzte Zahl	Tatsächliche Zahl
Bevölkerung		
Reichtum in \$ (Bruttosozialprodukt)		
Geflüchtete Menschen		

Die Kontinente, also die Blätter, werden auf dem Boden so verteilt, wie sie tatsächlich geographisch zueinander liegen. Es sollte um die Kontinente jeweils genügend Platz für ein paar Stühle sein.

Phase I – Weltbevölkerung

Alle Rundenmitglieder zusammen repräsentieren die Weltbevölkerung. Gemeinsam muss jetzt die Bevölkerung der einzelnen Kontinente geschätzt und in die Tabelle eingetragen werden. Danach trägt die Spielleitung die tatsächliche Zahl ein. Nun müssen sich alle R/Rs nach der Bevölkerungsgröße auf die Kontinente verteilen. Das Zahlenverhältnis zwischen Bevölkerungszahl und Anzahl der Teilnehmenden pro Kontinent ergibt



sich aus Tabelle 1 *Bevölkerung* (siehe Material auf *meinBdP*).

Phase 2 – Reichtum

Zuerst einmal schätzt die Runde, wie viel Reichtum die einzelnen Kontinente haben. Dann kommen die Stühle ins Spiel, diese repräsentieren die gesamte Menge des Welteinkommens (Bruttoinlandsprodukt). Pro R/R gibt es einen Stuhl als Teil des Welteinkommens.

Die Stühle sollen nun so auf die Kontinente verteilt werden, wie die Runde die Verteilung des Welteinkommens schätzt. Dafür werden alle Stühle benutzt. Wenn sich geeinigt wurde, wird die tatsächliche Zahl auf die Blätter aus Tabelle 2 (siehe Material auf *meinBdP*) eingetragen und verglichen. Die Verteilung der Stühle wird, wenn nötig, korrigiert.

Phase 3 – Reichtum pro Kopf

Die Weltbevölkerung aus Phase 1 verteilt sich nun wieder auf die Kontinente und setzt sich auf die dort aufgestellten Stühle, die das Welteinkommen und die Verteilung des Reichtums symbolisieren. Auf einigen Kontinenten sitzen nun viele R/Rs auf wenigen Stühlen und auf anderen wenige auf vielen Stühlen. Dadurch wird das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Verteilung des Reichtums weltweit bildhaft verdeutlicht.

Zwischenreflexion

Es ist sinnvoll, bereits an dieser Stelle eine kleine Auswertung vorzunehmen. Dafür ist es hilfreich, wenn die R/Rs auf ihren Stühlen bleiben, um die Symbolik weiter vor Augen zu haben.

*Habt ihr andere Zahlen im Kopf gehabt? Wenn ja, warum?
Was denkt ihr über diese Missverhältnisse?*

Phase 4 – Geflüchtete Menschen

Alle R/Rs verlassen ihre Plätze, die Stühle bleiben bei den Kontinenten stehen. Die Personenanzahl symbolisiert in dieser Phase die weltweite Anzahl von Menschen, die in ein anderes Land fliehen (also ohne „Binnenflüchtlinge“). Jetzt muss geschätzt werden, in welche Kontinente (bzw. deren Länder als Zielländer), wie viele Menschen fliehen. Dafür wird zuerst einmal wieder die geschätzte Zahl in die Tabellen eingetragen, danach verteilen sich alle entsprechend auf die Kontinente. Die Stühle symbolisieren weiterhin den Reichtum des Kontinentes. Danach wird wieder die tatsächliche Zahl der geflüchteten Menschen aus Tabelle 3 (siehe Material auf *meinBdP*) eingetragen. Die R/Rs verteilen sich entsprechend der tatsächlichen Zahl und setzen sich auf die Stühle. Auch in dieser Phase müssen sich bei manchen Kontinenten viele R/Rs wenige Stühle teilen, wobei andere viel Platz haben. Klar wird: auf jedem Kontinent gibt es geflüchtete Menschen, aber die weniger reichen Länder im Globalen Süden nehmen die meisten geflüchteten Menschen auf.



Abschlussreflexion

Am Ende der Methode ist es sinnvoll, über das Erfahrene/Erlebte zu sprechen und zu diskutieren. Hierfür könnten folgenden Fragen anregend sein:

Was hat euch am meisten überrascht? Warum?

Was denkt ihr über die Missverhältnisse zwischen Flucht, Bevölkerung und Reichtum?

Wie kommt es zu diesem Missverhältnis?

Was denkt ihr darüber, aus Armut in ein anderes Land zu flüchten?

Was denkt ihr über die Politik zum Thema Flucht in Deutschland und Europa angesichts der Verteilung des Reichtums weltweit?

Was könnte getan werden?

Tipps für die Spielleitung

Wichtig: Der Refugee Chair ist keine Wissensabfrage, sondern soll zur Diskussion anregen, indem die Verteilung von Wohlstand, Bevölkerungszahlen und Migrationsbewegungen symbolisch dargestellt werden.

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass es innerhalb der Kontinente z.T. gravierende Unterschiede zwischen den Ländern gibt (z.B. Reichtum Tansania und Südafrika) und auch die Lebensbedingungen innerhalb der einzelnen Länder extrem variieren.

4.3.5 Abschlussfragen

Jetzt ist der Einstieg ins Thema geschafft! Aber was ist mit den ganzen offenen Fragen, die geblieben sind? Es lohnt sich, sich weiter mit dem Thema zu befassen. Nehmt euch jetzt zum Abschluss kurz Zeit, um noch offene Fragen festzuhalten.

Welche Themen interessieren euch besonders? Macht doch eine Kundenschaft, Wache oder Streife dazu! Schaut euch nach Vorträgen zum Thema in eurer Stadt um und besucht diese gemeinsam mit eurer Runde! Im Rahmen einer Wache, Streife, Kundenschaft oder als Vorbereitung auf eine gemeinsame Aktion könnt ihr auch Treffen mit regionalen Netzwerken oder Politiker*innen vereinbaren. Werdet selbst aktiv (siehe auch Kapitel 5 *Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Aktionen*)! Weitere Ideen findet ihr auf *meinBdP*.



5 Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Aktionen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Neben der Auseinandersetzung mit den Themen Flucht und Asyl in den Treffen unserer Gruppen können wir uns auch noch direkter engagieren, indem wir gemeinsame Aktionen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen machen. Im ersten Teil dieses Kapitels findet ihr einen Leitfaden, der euch als Unterstützung bei der Planung helfen kann. Der Arbeitskreis Flucht und Asyl bietet euch außerdem gerne Unterstützung an und kann euch mit anderen interessierten Pfadfinder*innen vernetzen. Der zweite Teil präsentiert dann einige konkrete Vorschläge, wie ihr gemeinsame Aktionen durchführen könnt. Außerdem werdet ihr praktische Tipps von anderen Pfadfinder*innen lesen, die bereits solche Aktionen durchgeführt haben.

5.1 Leitfaden für Begegnungen

Egal welche Aktion ihr im Sinn habt, der folgende Leitfaden wird euch bei der Planung und Durchführung von großem Nutzen sein. Natürlich, eine Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen oder Ländern, ohne gemeinsame Sprache, von denen wahrscheinlich einige auf ihrem Weg nach Deutschland traumatische Erfahrungen machen mussten, ist eine Herausforderung. Es spricht aber auch nichts dagegen, ganz klein anzufangen. Ein Spielenachmittag oder eine Einladung zu einem AG-Block auf einem Kurs stellen schließlich keine große Mehrarbeit dar. Außerdem könnt ihr mit jeder Begegnung neue Erfahrungen sammeln und eure organisatorischen Fähigkeiten ausbauen. Das ist nicht anders als bei der Lagerplanung auch.

Als Pfadfinder*innen möchten wir geflüchtete Menschen offen empfangen und sie in unserem Land willkommen heißen. So wie wir uns wünschen, in anderen Ländern der Welt aufgenommen zu werden. Damit ihr euch bestmöglich auf eure ersten Begegnungen vorbereiten könnt, wollen wir euch in diesem Kapitel ein paar Überlegungen mit auf den Weg geben.



5.1.1 Vor der Begegnung

Welches Ziel verfolgt ihr mit der geplanten Begegnung?

Wollt ihr eine einmalige Aktion durchführen oder langfristige Kontakte knüpfen? Wollt ihr mit dem ganzen Stamm oder einer einzelnen Meute oder Sippe eine Begegnung durchführen?

Stellt im Vorhinein sicher, dass die Menschen auch Lust auf eine Begegnung mit euch haben und zwingt euch nicht auf. Denn „Einfach mal gucken!“ wäre eher ein Beweggrund, in den Zoo zu gehen. Ladet zu einer gemeinsamen Aktion oder euren Gruppenstunden ein. So stellt ihr sicher, dass alle Beteiligten freiwillig dabei sind.

Informiert eure Eltern über die Aktivitäten, wie ihr es sonst auch tut. Es gibt bestimmt einige Eltern, die euch bei dem Thema besonders gerne unterstützen. Vielleicht habt ihr auch Eltern im Stamm, die schon Erfahrung in dem Bereich haben und euch helfen können.

Kontakt herstellen

Bitte kommt nicht einfach unangemeldet mit eurer Programmidee in eine Unterkunft für geflüchtete Menschen. Am besten könnt ihr einen ersten Kontakt über regionale oder lokale Netzwerke herstellen, die schon seit längerem und regelmäßig mit geflüchteten Menschen zusammenarbeiten. Oft sind die ehrenamtlichen Helfer*innen bereits über soziale Netzwerke, wie z.B. Facebook, vernetzt. Auf kommunaler Ebene gibt es häufig Ansprechpersonen, die euch weiter vermitteln. Oder ihr kennt jemanden, der sich schon ehrenamtlich engagiert? Mit diesen Personen und mit den Verantwortlichen der Unterkünfte (dort gibt es oft Sozialarbeiter*innen) solltet ihr besprechen, was ihr vorhabt und offen sein für deren Ideen. Denn oft kennen sie die Unterkünfte und Hilfsstrukturen gut und wissen, wo welche Begegnung möglich ist. Nutzt die Erfahrung, die es bei euch vor Ort gibt!

Ein weiterer effektiver Weg kann es auch sein, direkt Schulen und deren Sprachlernklassen anzusprechen. Eventuell begleiten die Betreuer*innen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen die Gruppe zu eurem Stammesheim – somit haben eure Gäste auch jemanden dabei, der sie etwas „an die Hand nimmt“ und sie direkt vor Ort betreuen kann. Die vielen Eindrücke in der Schule und darüber hinaus können auf manche junge Geflüchtete einschüchternd wirken. Daher kann es manchmal hilfreich sein, wenn ihre eigenen Betreuer*innen sie ermutigen an der gemeinsamen Aktion teilzunehmen (oder sie sogar begleiten). Falls ihr euch Hilfe bei der Kontaktaufnahme wünscht, könnt ihr euch auch gern an den Arbeitskreis Flucht und Asyl wenden.



Wie präsentiert ihr euch?

Wie macht ihr verständlich, wer ihr seid und was ihr macht? Schließlich kann unsere Kluft als Uniform missverstanden werden und schnell zu Berührungspunkten führen, wenn bspw. „Uniform“ mit Krieg in Verbindung gebracht wird. Solchen Missverständnissen könnt ihr vorbeugen, indem ihr zu Beginn einer Begegnung vorstellt, wer ihr seid und was Pfadfinder*innen machen. Dann wird schnell klar, dass wir keine militärähnliche oder politische Organisation sind und dass unsere Kluft keine Uniform ist. Außerdem ist es wichtig, auch die Eltern der geflüchteten Kinder und Jugendlichen etwas aufzuklären und deren Fragen zu beantworten. Mit ein paar mitgebrachten Bildern eurer letzten Lager und Fahrten könnt ihr schon bei einer ersten Begegnung einen guten Eindruck von den Aktivitäten des Stammes oder der Gruppe hinterlassen. Und das ganz ohne Sprache!

Erste Schritte zur Kontaktaufnahme

- Tauscht euch im Stamm über den Sinn und die Ziele der Öffnung eurer Angebote auch für junge Geflüchtete aus.
- Informiert euch vor Ort über bestehende Willkommensinitiativen oder andere Bündnisse und ihre Arbeit.
- Nehmt Kontakt mit einer lokalen Unterkunft für Geflüchtete auf (über den Träger der Unterkunft) und bietet eure Unterstützung/Angebote an.
- Macht eure Angebote (Gruppenstunden, Lager oder Aktionen) in Gemeinschaftsunterkünften/Wohnheimen für Geflüchtete bekannt (Aushänge, Flyer auslegen, ggf. in verschiedenen Sprachen).
- Stellt eure Angebote im Jugendamt/Sozialamt und der Ausländerbehörde vor und weist auf die Teilnahmemöglichkeit von Kindern und Jugendlichen aus geflüchteten Familien hin.

Quelle: Deutscher Bundesjugendring (DBJR). Arbeitshilfe
Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten. 07/2015

Weitere Anlaufstellen:

- Schulen und insbesondere Sprachlernklassen
- Rathaus eurer Stadt
- Landkreis
- Sprachcafés
- Kinderschutzbund
- andere Vereine, wie z.B. Sport- oder Theatergruppen



Finanzierung

Für eure geplante gemeinsame Aktion müssen noch Anschaffungen gemacht werden? Kein Problem! Es gibt umfangreiche Finanzierungsmöglichkeiten für Aktionen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen, die sehr unkompliziert beantragt werden können.

Zum Beispiel gibt es die folgenden pfadfindernahen Fördermöglichkeiten :

Stiftung Pfadfinden

Die Stiftung Pfadfinden fördert neben innovativen Projekten innerhalb des BdP auch das Engagement für geflüchtete Kinder und Jugendliche und kennt unsere Pfadfinderarbeit genau. Ihr könnt euch also direkt an sie wenden und klären, inwieweit euer Anliegen förderfähig ist: stiftung-pfadfinden.de.

Ringe deutscher Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände (rdp):

Die rdp unterstützen Aktionen, Projekte und Maßnahmen für und mit Menschen auf der Flucht und haben dazu einen eigenen Fondstopf für schnelle Hilfe eingerichtet. Die Antragstellung ist einfach und viele Aktionen werden gefördert: pfadfinden-in-deutschland.de/themen/arbeit-mit-gefluechteten.

In diesem Zusammenhang ein Tipp zur Mobilität: Falls die geflüchteten Kinder und Jugendliche keine Möglichkeit haben, mit dem öffentlichen Nahverkehr oder einem Fahrzeug der Einrichtung zu eurem Heim zu gelangen, könntet ihr Mitfahrgelegenheiten organisieren oder ein Taxiunternehmen damit beauftragen, den Transport zu regeln. Hierfür könnte die Finanzierungshilfe auch genutzt werden. Fehlende Mobilität sollte kein Hindernis für eine gemeinsame Aktion sein.

5.1.2 Während der Begegnung

Respektvoller Umgang

Schon rein sprachlich werden geflüchtete Menschen häufig auf die Tatsache reduziert, dass sie auf der Flucht gewesen sind (z.B. durch Begriffe wie „Flüchtling“). Bedenkt, dass ihr es mit Menschen wie du und ich zu tun habt, die in ihrer Heimat ein Leben geführt haben, das dem unseren vielleicht ganz ähnlich war, und die ähnliche Wünsche und Träume haben wie wir!

Begegnet ihnen also auf Augenhöhe mit Respekt und Toleranz. Ähnlich wie ihr sonst Kindern und Jugendlichen begegnet. Erinneret euch an eure letzte Auslandsfahrt und an die Begegnungen mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern: Woran denkt ihr? Sicher an Verständigungsversuche mit Händen und Füßen und dann das gemeinsame Lachen. Unterschiede

spielen im Augenblick der Begegnung keine große Rolle, wenngleich man sie natürlich nicht außer Acht lassen darf.

Tipp

Weniger für den Smalltalk mit Geflüchteten, sondern eher für Situationen, in denen ihr euch für euer Engagement „rechtfertigen“ sollt, findet ihr hier ein paar nützliche Argumente, um Vorurteilen zu begegnen: bdp.de/fluchtasyl-fakten.

Small Talk

Scheut euch nicht vor Gesprächen mit geflüchteten Menschen, aber bedenkt, dass ihr auch dabei einige Dinge berücksichtigen solltet. Seid vorsichtig mit einigen Fragen oder lasst diese zu Beginn am besten ganz weg. *Warum bist Du geflohen?*, *Wie bist Du geflohen?* – das sind private Fragen, auf die man nicht unbedingt jeder Person eine Antwort geben möchte. Bedenkt auch, dass solche Fragen Erinnerungen an traumatische Erlebnisse hervorrufen können und ihr dies nicht professionell auffangen könnt.

Wo kommst du her? – Das ist natürlich immer eine interessante Frage und den Menschen auch häufig wichtig, denn viele verbinden mit ihrer Heimat wichtige Erinnerungen, Gefühle und Sehnsüchte. Ein ernstes Interesse an der Heimat im Sinne eines Austausches dürft ihr gern zeigen.



Wenn ihr euch besser kennenlernt, dann wird die erlebte Flucht eures Gegenübers möglicherweise noch Thema werden. Aber vielleicht nicht bei der ersten Begegnung. Wenn Menschen von sich aus von ihrer Flucht erzählen, müsst ihr dem Gespräch nicht ausweichen.



Wenn es doch mal passiert, dass ein Wölfling oder ein*e Pfadfinder*in eine dieser Fragen stellt, geht nicht gleich die Welt unter. Nicht automatisch entsteht dadurch eine unangenehme Situation, vielleicht hat das gefragte Kind oder der Jugendliche gar keine Probleme darüber zu sprechen. Indem ihr aber darauf vorbereitet seid, könnt ihr in einer solchen Situation besser reagieren. Vermittelt dem geflüchteten Kind, dass die Frage aus Neugier heraus gestellt wurde und niemand es verletzen wollte. Eurem Wölfling/Sippling, dem die Situation eventuell selbst unangenehm sein wird, solltet ihr erklären, weshalb das Kind auf eine Frage in unerwarteter Weise reagiert haben könnte.

Sprecht doch lieber über die Themen, über die ihr sonst auch gerne sprecht: Hobbies, Schule, Ausbildung, Lieblingsspiele, erzählt davon, was ihr bei den Pfadfinder*innen macht, usw.

Fotos von Aktionen

Fotos sind schöne Erinnerungen und ihr könnt sie auch für eure Öffentlichkeitsarbeit verwenden. Aber bitte nehmt keine Bilder auf, ohne vorher zu fragen! Erst recht, wenn ihr vorhabt, die Bilder zu veröffentlichen, benötigt ihr das Einverständnis der abgebildeten Personen. Das gilt übrigens generell für das Fotografieren: Jede*r hat das Recht am eigenen Bild. Fragt bevor ihr fotografiert und bevor ihr Bilder veröffentlicht!

Am besten seid ihr bei den ersten Begegnungen besonders vorsichtig mit Fotografieren. Menschen reagieren häufig mit Skepsis, wenn sie nicht wissen, was mit den Bildern passiert, die fremde Menschen von ihnen machen. Das kann euer Ziel Kontakte zu knüpfen erschweren. Wenn ihr euch besser kennt, werden sicher auch die ersten „Selfies“ geknipst.

Gerade bei den Bildern, die ihr veröffentlicht, solltet ihr euch zudem fragen, was ihr mit den Bildern überhaupt zeigen wollt. Könnte das Bild von anderen falsch interpretiert werden? Zeigt es uns als Pfadfinder*innen oder geflüchtete Menschen in einem falschen Licht?

Spiele

Überlegt euch vorher, welche Spiele problemlos gespielt werden können. Manche unserer Spiele haben Namen, die uns völlig harmlos erscheinen. Für Kinder und Jugendliche, die in ihrer Heimat Krieg oder während ihrer Flucht traumatische Erlebnisse hatten, können manche Spielnamen schlimme Erinnerungen wecken. Für Spiele wie *Die Bombe fällt* solltet ihr euch im Vorfeld einen neuen Namen überlegen.

Neben missverständlichen Namen können auch laute Geräusche oder absolute Dunkelheit früher erlebte Traumata wieder hervorrufen. Schreispiele solltet ihr also erst einmal nicht spielen, ebenso wenig Spiele, bei denen es laut knallt oder die im Dunkeln gespielt werden. Auch den Körperkontakt betreffend, gerade zwischen Jungen und Mädchen, kann es



verschiedene Wohlfühlzonen geben. Dies bedeutet natürlich nicht, dass ihr alle Spiele mit Körperkontakt verbannen müsst. Bleibt jedoch sensibel und beobachtet, ob sich Mitspielende sichtlich unwohl fühlen. Falls ihr dies beobachtet, respektiert es und wechselt zu einem neuen Spiel. Ihr werdet schnell herausfinden, welche Spiele besonders gut „ankommen“.

Und ihr werdet merken, dass es bestimmt einige Spiele gibt, die für niemanden neu sind, denn gespielt wird überall auf der Welt und durch Begegnungen werden Spiele weiter getragen.

Sprache

Seid euch bewusst, dass Sprache eine Barriere sein kann, doch Sprache ist nicht alles. Wer schon auf Fahrt war oder an einer internationalen Begegnung teilgenommen hat, weiß, wie viel non-verbale Kommunikation leisten kann.

Auch Bilder sind eine sehr gute Möglichkeit der Kommunikation. Es gibt z.B. das Ohne-Wörter-Buch zu kaufen, in dem viele (vor allem für die Reise nützliche) Bilder zu finden sind, mit denen sich ganze Sätze bilden lassen. So etwas könnt ihr leicht auch für euren eigenen Bedarf anfertigen. Im Internet zugängliche Bild-Wörterbücher haben wir in unserer Linksammlung auf *meinBdP* (siehe bdp.de/fluchtasyl-links) verlinkt.

Aus der Praxis

Unterschiedliche Sprachen sind kein Hindernis. Zu diesem Urteil kamen auch Yosh vom Stamm Horse und Tim vom Stamm Wildgänse (LV Nds). Von der Aktion beim Vorkurs (siehe S. 65) berichtet Yosh, dass es keine großen Sprachprobleme gab. Den gleichen Eindruck hatte Tim, der an einem gemeinsamen Spielenachmittag teilnahm. Falls es doch mal zu Missverständnissen kommen sollte, könne man diese ja auch einfach aufklären. Daher gilt, wie auch sonst: Hört einander aufmerksam zu und geht respektvoll miteinander um.

Wenn ihr in Fremdsprachen kommuniziert, bedenkt, dass die Menschen, mit denen ihr es zu tun habt, aus ganz verschiedenen Kulturen kommen können. Nicht alle kommen aus Syrien und sprechen Arabisch (es kommt häufig vor, dass Hinweise für geflüchtete Menschen nur auf Arabisch formuliert werden, sodass sich nicht Arabisch-Sprechende ausgegrenzt fühlen). Mit Englisch und Deutsch könnt ihr euch in den allermeisten Situationen verständigen. Indem ihr Deutsch (langsam, aber bitte korrekt) spricht, helft ihr den Menschen, unsere Sprache zu lernen.



Übrigens: Auch Körpersprache unterscheidet sich von Kultur zu Kultur. Im arabischen Raum bedeutet ein leichtes Kopfnicken nach oben, verbunden mit einem kleinen „z“-Laut, z.B. „Nein“ und nicht etwa „Ja“, wie das ganz ähnliche Kopfnicken bei uns.

Tipp

Für die meisten Sprachen, die geflüchtete Menschen sprechen, könnt ihr vom Arbeitskreis Flucht und Asyl digitale Sprachführer bekommen (vorausgesetzt, ihr verwendet sie nur für eure Arbeit mit geflüchteten Menschen!). Schreibt einfach eine Anfrage an beiunswillkommen@pfadfinden.de!

5.1.3 Nach der Begegnung

Lasst euch nicht von Schwierigkeiten und Fehlern entmutigen! Fehler können passieren und manchmal geht auch etwas schief. Es ist aber wichtig, dass ihr euch gegenseitig mit Respekt begegnet und voneinander lernt. Wie bei anderen Aktionen auch, ist eine Reflexion im Anschluss sinnvoll, gerade nach den ersten Begegnungen. Was habt ihr gelernt? Haben sich Perspektiven für weitere Begegnungen oder gemeinsame Projekte ergeben? Auch die Fragen aus Kapitel 5.1.1 *Vor der Begegnung* könnt ihr euch noch einmal kritisch stellen.

Sind neue Fragen aufgekommen? Gibt es Dinge, die ihr gehört oder gesehen habt und die ihr erst einmal verarbeiten müsst? Dann nehmt euch die Zeit, darüber zu sprechen. Lasst niemanden aus eurer Gruppe oder eurem Stamm mit seinen unausgesprochenen Fragen nach Hause gehen!

Außerdem: Denkt an eure Öffentlichkeitsarbeit. Teilt eure Erfahrungen auf pfa.de. Erzählt anderen Stämmen in den sozialen Medien mit [#beiunswillkommen](https://twitter.com/beiunswillkommen), was ihr gemacht habt. Ihr könnt auch eure lokale Zeitung einladen (am besten nicht bei einer der ersten Begegnungen) oder einen Bericht verfassen und ihn direkt an die zuständige Redaktion schicken.



5.2 Ideen und konkrete Beispiele für gemeinsame Aktionen

Ihr habt euch mit den Themen auseinandergesetzt und möchtet nun selbst etwas tun? Dafür solltet ihr für euch zunächst die folgenden beiden Fragen stellen: Wer aus eurem Stamm möchte daran teilnehmen und was genau bezweckt ihr mit der Aktion?

Eine Aktion mit geflüchteten Menschen kann viele verschiedene Formen annehmen – wichtig ist, dass ihr dabei euer Wissen und eure Kompetenz gut einsetzen könnt. Egal ob ihr eher musisch oder handwerklich begabt oder im Organisieren Spitze seid, ihr könnt euch auf verschiedenen Ebenen engagieren: innerhalb des Stammes, eurer Meute, Sippe oder Runde oder im Rahmen eines Kurses. Bisherige Erfahrungsberichte solcher Aktionen haben eines gemeinsam: die Aktionen fanden immer einen besonders guten Anklang und Teilnehmende sowie Organisator*innen waren um einige neue Erfahrungen und Bekanntschaften reicher. Der Kreativität sind bei der Planung keine Grenzen gesetzt, daher sind die folgenden Programmideen nur als Anregung zu sehen:

Gemeinsamer Spielenachmittag

Einen gemeinsamen Spielenachmittag zu organisieren ist eine sehr einfache Aktion und bietet eine ideale Gelegenheit sich gegenseitig kennenzulernen. Ihr könnt z.B. einfach geflüchtete Kinder und Jugendliche in euer Heim einladen und zusammen mit dem gesamten Stamm oder einer Gruppe einen schönen Nachmittag verbringen. Im Vordergrund stehen natürlich der Spaß und das zwanglose Kennenlernen. Für viele geflüchtete Kinder bietet dies darüber hinaus eine schöne Abwechslung und auch die Gelegenheit, mehr Bekanntschaften zu knüpfen. Zu guter Letzt: Auch in anderen Ländern wird gespielt. Lasst euch einfach Spiele zeigen und gestaltet den Spielenachmittag gemeinsam. Es gibt keine bessere Möglichkeit, neue Spiele kennenzulernen. Und wie geht es nach dem Spielenachmittag weiter? Vielleicht möchten manche der eingeladenen Kinder und Jugendlichen auch nach der Aktion wiederkommen – so könntet ihr schon bald neue Mitglieder begrüßen.

Aus der Praxis

Der Stamm Rotmilan (LV Nds) hat z.B. einen solchen Spielenachmittag organisiert. Kay berichtet, dass ca. 15 geflüchtete Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 15 Jahren zusammen mit den Gruppen des Stammes auf eine Schnitzeljagd gingen. Ein wichtiger Lerneffekt war, dass es eigentlich sehr einfach ist, so etwas zu organisieren. Daher gilt das Motto „einfach mal machen“. Achtet darauf die gemeinsame Aktion nicht zu kompliziert zu gestalten. Mehr unter bdp.de/fluchtasyl-praxis.



Aus der Praxis

Auch der Stamm Wildgänse (LV Nds) hat einen solchen Spielenachmittag ausgerichtet. Dort waren ca. zwölf geflüchtete Kinder und Jugendliche anwesend, die zusammen mit der Meute und den Sippen einen spaßigen Nachmittag verbrachten. So sah der Nachmittag konkret aus:

15:00 – 15:45 Uhr: Anfangsrunde gefolgt von zwei Spielen (jeweils vorgeschlagen von den Pfadfinder*innen und den eingeladenen Kindern und Jugendlichen)

15:45 – 16:45 Uhr: Postenlauf

16:45 – 17:30 Uhr: Lagerfeuer, Stockbrot und Abschlussrunde



Gemeinsame Singerunde etablieren

Eine andere Möglichkeit ist, einen typischen Pfadfinderabend mit Singen und Lagerfeuer zu organisieren. Dieser könnte natürlich auch in eine regelmäßige Singerunde münden. Sucht für den Anfang einige internationale Lieder aus, die in vielen Ländern bekannt sind und singt sie in verschiedenen Sprachen (z.B. Bruder Jakob, Bella Chiao und ähnliche). Natürlich gehören zu einer Singerunde aber auch ganz andere Lieder. Sorgt dafür, dass alle Liederbücher oder Liedzettel haben und bringt euch gegenseitig neue Lieder bei. Musik hat ihre ganz eigene Sprache und es gibt sie in jedem Land.

Tipp

Um Berührungsgänge abzubauen, kann es besser sein, die ersten Singerunden vor Ort in der Unterkunft der geflüchteten Menschen zu veranstalten (falls möglich). Falls ihr darüber hinaus eine regelmäßige Singerunde etablieren wollt, könnt ihr die Geflüchteten dann in euer Stammesheim einladen.

Stadtführung

Ihr macht eine Stadtführung, indem ihr euch eure Stadt aus der Sicht eines geflüchteten Menschen zeigen lasst und tauscht dann die Rollen und zeigt, wie ihr die Stadt wahrnehmt. Dabei könnt ihr ganz lebenspraktische Dinge vermitteln (wo finden sich verschiedene Ämter, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote, Bücherei, ...), ihr könnt Anekdoten zu eurer Stadt erzählen, usw. Überlegt euch im Vorfeld, was ihr bei dem Rundgang zeigen wollt. Wenn ihr die Stadtführung erst einmal konzipiert habt, könnt ihr sie immer wieder mit verschiedenen Gruppen durchführen. Vielleicht könnt ihr im Vorfeld ja selbst ein paar Angebote für geflüchtete Menschen aushandeln, die ihr ihnen dann zeigen könnt (z.B. könntet ihr eure Stadtbücherei fragen, ob sich geflüchtete Menschen kostenlos Bücher ausleihen können oder das WLAN dort nutzen dürfen).

Tipp

Macht euch im Vorfeld Gedanken, in welcher Sprache ihr die Führung macht und ob ihr ggf. eine*n Übersetzer*in braucht (vielleicht findet sich ja jemand unter den Geflüchteten, die oder der gut Englisch spricht und übersetzen kann).

Gemeinsames Programm bei einem Kurs oder auf einem Lager

Schließlich wäre es auch eine gute Option, geflüchtete Kinder und Jugendliche im Rahmen eines Kurses oder Lagers einzuladen. Das Programm wie AGs und Postenläufe sind ohnehin schon geplant – ihr müsst nur noch den Kontakt herstellen und eine Einladung schreiben. Dazu könntet ihr auch im Vorfeld z.B. eine AG anbieten, bei dem ihr die Themen Flucht und Asyl aufarbeitet (siehe Kapitel 3 *Hintergründe*).

Aus der Praxis

Yosh vom Stamm Horse (LV Nds) hat z.B. berichtet, dass auf dem letzten Vorkurs seines Bezirks ca. 15 geflüchtete Kinder und Jugendliche an einem AG-Block teilgenommen haben. Es wurden typische Pfadfinder-AGs angeboten: Dosenbrenner basteln, Fackeln bauen und Brot backen. Die Aktion war völlig unkompliziert, die Kinder und Jugendlichen hatten eine tolle Zeit miteinander und der Abschied fiel schwer. Mit der Aktion traf das Team auf große Nachfrage – ein voller Erfolg also!

Aus der Praxis

Eine Gruppe R/Rs aus dem BdP war im Winter 2015/2016 in Idomeni, als dort viele Tausend Menschen auf der Flucht an der Grenze zu Mazedonien festsaßen. Sie haben Notunterkünfte für mehrere hundert Menschen gebaut, Eisenbahnwaggons in beheizte Unterkünfte verwandelt und bei der Verpflegung der Menschen geholfen. Mittlerweile haben sie einen eigenen Verein gegründet.





6 Finanzierung und rechtliche Fragen

Es ist soweit: Ihr habt erste Kontakte zu geflüchteten Kindern und Jugendlichen geknüpft. Vielleicht sind erste Freundschaften entstanden und eure neuen Freund*innen können sich vorstellen, dauerhaft an eurem Stammesgeschehen teilzunehmen. Prinzipiell können sie genauso Mitglied werden, wie alle anderen Menschen auch. Allerdings gilt es ein paar Dinge zu beachten.

Woran ihr als Stammesführung oder Gruppenleitung zusätzlich denken solltet, haben wir euch im Folgenden zusammengetragen. Trotzdem werden sich immer wieder neue Fragen auftun, weil wir und andere Jugendverbände in diesem Bereich noch wenige Erfahrungen sammeln konnten. An wen ihr euch bei Fragen wenden könnt, verraten wir euch am Ende deshalb auch noch.

6.1 Geflüchtete als Stammesmitglieder

Zuerst solltet ihr das Thema im Stammesrat besprechen und euch eine Meinung bilden. Vor allem die letztendlich zuständige Gruppenleitung sollte damit einverstanden sein, denn auf diese kommen dadurch zusätzliche Herausforderungen zu und eine gute Vorbereitung ist wichtig bei der Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher in die bestehende Gruppe. Aber auch eine Unterstützung der Gruppenleitungen durch die Stammesführung ist wichtig. Und nicht zuletzt solltet ihr auch sicherstellen, dass die Gruppe, in die das neue Mitglied kommen soll, darauf vorbereitet wird.

Wenn ihr ein neues Mitglied mit Fluchterfahrung aufnehmen wollt, rücken die Themen Flucht und Asyl unweigerlich ins Interesse der Gruppenmitglieder. Falls noch nicht geschehen, solltet ihr einige Gruppenstunden zu den Themen Flucht und Asyl durchzuführen. In dieser Arbeitshilfe findet ihr passende Anregungen dazu.

Wichtig ist, dass ihr die Kennenlernphase zwischen dem neuen Mitglied und der bestehenden Gruppe unterstützt und begleitet. Sprachbarrieren, fremde Angewohnheiten und mögliche Berührungängste müssen überwunden und Vertrauen aufgebaut werden.

Die Kommunikation zwischen euch, den Eltern und ggf. dritten Stellen kann eine Herausforderung sein. Legt deshalb klare Ansprechpersonen fest: Wer aus eurem Stamm ist für die Eltern des Kindes/Jugendlichen die erste Anlaufstelle? Wie kommuniziert ihr? Und umgekehrt: Wer ist für euch die richtige Ansprechperson?



Letzteres kann ganz unterschiedlich sein. Denn geflüchtete Menschen leben nicht nur in Turnhallen, Containern oder Sammelunterkünften. Nach der Klärung ihres Aufenthaltsstatus wird versucht, ihnen eigene Wohnungen zu vermitteln. Vor allem Familien mit Kindern werden dabei bevorzugt behandelt. Auch Kinder und Jugendliche, die nicht mehr in Unterkünften anzutreffen sind, können eure Zielgruppe sein, genauso wie unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Diese sind ohne ihre Eltern in Deutschland angekommen und wohnen in betreuten Wohngruppen. Je nach Einzelfall habt ihr es also mit den leiblichen Eltern oder auch mit den betreuenden Sozialarbeiter*innen zu tun.

Zum Thema unbegleitete minderjährige Geflüchtete findet ihr mehr Informationen im Kapitel 3.6 *Geflüchtete in Deutschland*.

6.2 Rechtlicher Rahmen einer Mitgliedschaft bzw. Mitgliedsanwartschaft

Prinzipiell sollte, sofern die Finanzierung des Beitrags geklärt ist, eine Mitgliedschaft im BdP für geflüchtete Kinder und Jugendliche genauso abgeschlossen werden können, wie sonst auch. Ggf. müssen die Anmeldeformulare übersetzt bzw. gemeinsam ausgefüllt werden.

Die folgenden Informationen beziehen sich auf die vom BdP für seine Mitglieder abgeschlossenen Versicherungen. Für die Haftpflichtversicherung gilt: Mitversichert im Rahmen des Vertrages sind für die Dauer der Teilnahme alle Personen, die an Veranstaltungen teilnehmen. Dazu zählen auch Teilnehmende, die nicht Mitglied im BdP sind. Das können Gäste sein oder Mitgliedsanwärter*innen, also jene Kinder und Jugendlichen, die einige Zeit bei euren Gruppenstunden und Aktionen mitmachen, um zu entscheiden, ob sie Mitglied werden möchten.

Die Unfallversicherung des BdP gilt für Mitgliedsanwärter*innen bis zu einer Dauer von einem Jahr. Wenn ein geflüchtetes Kind also bereits seit drei Monaten bei eurer Meutenstunde mitmacht und sich nun eine Verletzung zuzieht, greift die Unfallversicherung genauso wie bei BdP-Mitgliedern. Bergungs-, Arzt- und Behandlungskosten können übernommen werden, sofern keine andere Versicherung zahlt. Weitere Informationen zu Versicherungsfragen findet ihr auch im allgemeinen Teil auf *meinBdP* oder direkt beim Bundesamt.

Sobald feststeht, dass die betreffende Person dauerhaft Mitglied in eurem Stamm werden möchte (oder sogar Aufgaben und Verantwortung übernimmt), solltet ihr eine reguläre Mitgliedschaft anstreben. Denn Mitgliedsanwärter*innen haben z.B. kein Stimmrecht bei euren Stammesversammlungen.



6.3 Finanzierung von Jahresbeitrag, Lagerteilnahme und Ausrüstung

Eine Beitragsminderung des Bundesbeitrags für geflüchtete Mitglieder ist nicht ohne Weiteres möglich. Dies kann nur per Beschluss der Bundesversammlung erfolgen.

In eurem Ermessen als Stamm (Entscheidungsgremium ist hier die Stammesvollversammlung) liegt es, die Höhe des Stammesbeitrags zu bestimmen. Einfacher als ein solcher Beschluss ist es, nach Finanzierungsmöglichkeiten für den Beitrag eures geflüchteten Stammesmitglieds zu suchen.

Die unter Kapitel 5.1.1 *Vor der Begegnung* genannten Fördermöglichkeiten kommen für Mitglieds- und Teilnahmebeiträge leider nicht infrage. Auf regionaler Ebene gibt es jedoch mehrere Möglichkeiten, dafür eine Förderung zu bekommen.

Finanzierungsmöglichkeiten im regionalen Stammesumfeld

Eine Möglichkeit der Beitragsfinanzierung für ein geflüchtetes Mitglied ist eine Patenschaft. Vielleicht findet ihr bei euch im Förderkreis bzw. in der Elternschaft eine*n Pat*in für die Mitgliedschaft. Also Menschen, die bereit sind, den jährlichen Beitrag und ggf. auch die Teilnahmebeiträge für Stammesaktionen zu übernehmen. Besonders letzteres sollte gewährleistet sein. Denn nichts ist für euer neues Mitglied deprimierender, als nie auf ein Lager oder eine Fahrt mitfahren zu können, weil das Geld fehlt. Laufen die Zahlungen über einen Förderverein, kann der*dem Pat*in auch eine Spendenquittung ausgestellt werden.

Ihr könnt auch in der Zeitung einen öffentlichen Aufruf für eine solche Patenschaft starten. So könnt ihr gleich bekannt machen, dass ihr geflüchtete Menschen willkommen heißt. Denkt hierbei aber bitte an die Privatsphäre eures neuen Mitglieds (Bilder und Namen dürft ihr nur mit der ausdrücklichen Genehmigung des Kindes bzw. Jugendlichen und dessen Eltern veröffentlichen).

Ähnlich kreativ könnt ihr bei der Anschaffung der nötigsten Pfadfindertensilien, wie Wanderschuhe, Rucksack und Kluft, sein: Vielleicht hat die ein oder der andere noch etwas abzugeben? Oder ihr findet auch dafür Sponsoren?

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten können sich aus lokalen Fördertöpfen ergeben. So haben lokale Sparkassen häufig Fördertöpfe, mit denen sie soziales Engagement in der Region fördern. Erfragt bei euch vor Ort, wie die Antragstellung funktioniert und ob eine Übernahme von Teilnahmebeiträgen oder Jahresbeiträgen möglich ist. Bedenkt, dass eine solche Antragstellung häufig lange dauert (wie auch bei anderen Förderungen). Stellt die Anträge also so früh wie möglich.



Wie immer stehen wir als Arbeitskreis (beiunswillkommen@pfadfinden.de) und auch das Bundesamt (info@pfadfinden.de) euch bei Fragen zu Mitgliedschaft und Versicherung zur Verfügung!

Finanzierung durch das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS)

Durch das Bildungs- und Teilhabepaket des BMAS werden armutsbetroffene Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre bei der Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben unterstützt. Hierzu zählt auch die Mitgliedschaft in Vereinen. Auch Kinder und Jugendliche unter 25 Jahren, deren Eltern vom Asylbewerberleistungsgesetz profitieren, haben einen Anspruch darauf. Dies gilt allerdings erst ab dem Zeitpunkt, ab dem die Kinder und Jugendlichen in den Gemeinschaftsunterkünften der Stadt- und Landkreise angekommen sind.

Die Zuschüsse müssen bei dem zuständigen Kreis (oder der kreisfreien Stadt) beantragt werden. In den meisten Fällen ist das Sozialamt dafür zuständig. Im Rathaus oder der Kreisverwaltung wird man euch sicher Auskunft dazu geben können. Gerne hilft euch der Arbeitskreis Flucht und Asyl bei der Beantragung!

Hier findet ihr weitere Informationen zum Bildungs- und Teilhabepaket: bdp.de/fluchtasyl-bmas.

6.4 Fahrten innerhalb und außerhalb Deutschlands

Asylbewerber*innen unterstehen eine gewisse Zeit nach ihrer Ankunft der sogenannten Residenzpflicht. Das bedeutet, sie dürfen den Bezirk der Ausländerbehörde bzw. das Bundesland (je nach Aufenthaltsstatus und Bundesland) nicht verlassen. Die Regelungen zur Residenzpflicht unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland. Meistens gilt sie für die ersten drei Monate nach Ankunft in Deutschland.

Solltet ihr also eine Fahrt innerhalb Deutschlands planen, klärt vorher ab, ob die Residenzpflicht für euer Mitglied noch gilt, um diesem mögliche Probleme zu ersparen. Nach Ende der Residenzpflicht können sich Asylbewerber*innen frei im Bundesgebiet bewegen.

Bei Fahrten in andere Mitgliedstaaten der EU müssen die individuellen Einreise- und Visabestimmungen des Ziel- und ggf. der Transitländer, durch die ihr anreist, berücksichtigt werden.



Die Ausreise aus Deutschland kann für eine Person mit Aufenthaltsgestattung weitreichende Folgen haben. So ist z.B. zu beachten, dass während einer Auslandsfahrt ein befristeter Aufenthaltstitel nicht abläuft, da es sonst zu Problemen bei der Einreise kommen kann. Eine Duldung, eine bestimmte Form der Aufenthaltsgestattung, erlischt mit der Ausreise aus Deutschland sogar komplett.

Unbedingt sollte sich euer geflüchtetes Mitglied also vor einer Auslandsreise von der zuständigen Ausländerbehörde beraten lassen!



7 Verweise

3.1

BAMF. Das Bundesamt in Zahlen 2015. Asyl, Migration und Integration. S. 79ff., abrufbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2015.pdf?__blob=publicationFile

Figures at a Glance: <http://www.unhcr.org/figures-at-a-glance.html>

3.3

BAMF. Aktuelle Zahlen zu Asyl. 05/2016. S. 8, abrufbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-mai-2016.pdf?__blob=publicationFile

BAMF. Asylgeschäftsbericht für den Monat Juni 2015. S. 2, abrufbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/201606-statistik-anlage-asyl-geschaeftsbericht.pdf?__blob=publicationFile

3.4

Faigle & Frehse. Das tödlichste Jahr. 05/2016, abrufbar unter: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-05/fluechtlinge-mittelmeer-route-todesopfer>

Pro Asyl. Eklatante Verletzungen von Flüchtlingsrechten: Europa gewährt Türkei menschenrechtlichen Rabatt. 01/2016, abrufbar unter: <https://www.proasyl.de/news/eklatante-verletzungen-von-fluechtlingsrechten-europa-gewaehrt-der-tuerkei-menschenrechtlichen-rabatt/>

3.6

UNHCR. Globale Trends - Forced Displacement in 2015. S. 3, abrufbar unter: <http://www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/576408cd7/unhcr-global-trends-2015.html>

BAMF. Aktuelle Zahlen zu Asyl. 05/2016. S. 7, abrufbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-dezember-2015.pdf?__blob=publicationFile

BAMF. Asylgeschäftsbericht für den Monat Dezember 2015. S. 2, abrufbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/201512-statistik-anlage-asyl-geschaeftsbericht.pdf?__blob=publicationFile

3.7

Albert, Hurrelmann, Quenzel & TNS Infratest Sozialforschung. 17. Shell Jugendstudie: Jugend 2015. 10/2015, abrufbar unter: http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/multimediale-inhalte/_jcr_content/par/expandable-list_643445253/expandablesection.stream/1456210165334/d0f5d09f09c6142df03cc804f0fb389c2d39e167115aa86c57276d240cca4f5f/flyer-zur-shell-jugendstudie-2015-auf-deutsch.pdf



BV-Beschluss abrufbar unter: <https://meinbdp.de/pages/viewpage.action?pageId=70096248>

4.1

Material Meute abrufbar unter: <https://meinbdp.de/pages/viewpage.action?pageId=70093602>

4.2

Material Sippe abrufbar unter: <https://meinbdp.de/pages/viewpage.action?pageId=70093601>

DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. Material für den Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, abrufbar unter: <http://baustein.dgb-bwt.de/PDF/C8-RefugeeChair-2015.pdf>

4.3

Linksammlung abrufbar unter: <https://meinbdp.de/display/BUND/Linksammlung>

Material Runde abrufbar unter: <https://meinbdp.de/display/BUND/Rundentreffen>

Klimpfinger. Warum es wichtig ist, ob wir ‚Flüchtling‘ oder ‚Refugee‘ sagen. 11/2015, abrufbar unter: <http://www.vice.com/alps/read/fluechtling-vs-refugee-begriff-911>

5.1

DBJR. Arbeitshilfe Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten. 07/2015, abrufbar unter: https://www.dbjr.de/fileadmin/user_upload/pdf-dateien/Publicationen/Broschueren/DBJR-AH-jugendverbandsarbeit_mit_jungen_gefluechteten-web.pdf

Pro Asyl. Gemeinsam gegen Rassismus. Fakten gegen Vorurteile, abrufbar unter: www.proasyl.de/de/home/gemeinsam-gegen-rassismus/fakten-gegen-vorurteile/

5.2

Bericht des Stamm Rotmilan abrufbar unter: <http://www.pfa.de/thema/bei-uns-willkommen/spielen-ist-weltsprache/>

6.3

Informationen zum Bildungs- und Teilhabepaket abrufbar unter: <http://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Grundsicherung/Leistungen-zur-Sicherung-des-Lebensunterhalts/Bildungspaket/bildungspaket.html>